

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Zeitungshändlern und in Kiosken erhältlich

Tageszeitung der KPD . Sektion der Kommunistischen Internationale . Bezirk Sachsen
Verbreitungsgebiet Ostschlesien . Beilagen: Der rote Stern . Rund um den Erdball . Proletarisches Feuilleton . Das Bild der Woche

8. Jahrgang Dresden, Sonnabend den 2. April 1932 Nummer 77

Die Rolle der Nazizellen im Betrieb

Streifbrechergarden und Mordkolonnen!

Vertrauliches Rundschreiben der NSDAP enthält umfassenden Plan zur Organisierung des Streikbruchs und Mordterrors gegen die Betriebsarbeiterschaft. Die Antwort der Belegschaften muß sein: Rote Einheitsfront gegen Mordfaschismus, Lohnraub und Streifbrecherarbeit der Nazis und sozialfaschistischen Gewerkschaftsbürokratie

Bereits seit längerer Zeit versucht die NSDAP in die Front der Betriebsarbeiterschaft einzubrechen. Diesem Ziel diene besonders die von den Nazis im vergangenen Jahre durchgeführte Hib-Aktion (Hinein in die Betriebe). Nachdem die Nationalsozialisten die größten Kräfteanstrengungen machten, und von dem Unternehmertum, den Werkleitungen, den Werkdirektoren usw. auf das härteste unterdrückt wurden, konnte dieser Angriff auf die Betriebe zurückgeschlagen werden.

Überall dort, wo die Nazis ansetzten waren es einzig und allein die KPD und NSD, die sofort zum Gegenangriff übergingen, die Belegschaften mobilisierten, die nationalsozialistischen Streifbrechergarden und Mordkolonnen vor der Arbeiterschaft entlarften und in die Flucht schlugen. Durch den offensiven Kampf der Kommunisten und NSD-Mitglieder an der Spitze der Belegschaften, wurde die Hib-Aktion der Nazis zum Scheitern gebracht.

Tamit hat aber die NSDAP ihren Versuch in die Betriebe einzudringen noch nicht aufgegeben. Im Gegenteil. Entsprechend dem Befehl der kapitalistischen Ausbeutergewalt suchen die Nazis ihre Bemühungen gerade in dieser Richtung in verstärkter Ausdehnung fort. Das beweist das nachstehende Geheimrundschreiben der Reichsleitung der sogenannten nationalsozialistischen Betriebszellenorganisation, das in der letzten Zeit herausgegeben wurde. Dieses Schreiben lautet wörtlich:

Reichsleitung der NSDAP
Betriebszellen-Organisation
München, Körtelstr. 14
Ker für Haus- und Weg-V.
Zeit. Vertrauliche Mitteilungen zur Durchführung unseres Kampfes
im Entscheidungsjahr 1932 gegen Betriebsmarxismus.

Einleitung

Es ist wiederholt im Rundschreiben sowohl wie auch in Führerreden betont worden, daß die NSD (nationalsozialistische Betriebszellen-Organisation) keine Gewerkschaft ist, auch

nicht der Vorläufer einer solchen. Die NSD ist nichts weiter als die besondere spezifische Waffe zur Eroberung der Betriebszellen-Mehrheitung des Betriebsmarxismus. . . .

Werbeaktion im Jahre 1932

Von den einzelnen Gau-, Kreis- und Ortsgruppen muß eine Betriebszellen-Mehrheitung organisiert werden. . . .

Schreitet zur Tat gegen den Krieg!

Sitz nationaler Konferenz in Berlin. Aufruf an die Werktätigen aller Länder zum Kampf gegen die Kriegsverbrecher. Thälmann, der rote Kandidat, gegen imperialistischen Krieg!

Am 31. März 1932 hat in Berlin eine Tagung der Vertreter der kommunistischen Parteien Deutschlands, Frankreichs, Polens, Englands, der Tschechoslowakei, Hollands und Schwedens zusammen mit Vertretern der revolutionären Gewerkschaftsbewegung der europäischen Länder mit dem Europa-Sekretariat der KGO und dem Westeuropäischen Büro der kommunistischen Jugendinternationale stattgefunden.

Der Verlauf der Konferenz und die Einstimmigkeit, mit der die Proklamation an die Werktätigen aller Länder angenommen wurde, die wir nach veröffentlichten werden, sind eine Demonstration für den proletarischen Geist internationaler Verbundenheit, der die kommunistischen Parteien des ganzen Erdballs zu einem einheitlichen granitenen Kampfplan macht.

Gerade diese Einstimmigkeit, mit der alle Vertreter auf der Konferenz die Arbeit und die Aufgaben der kommunistischen Parteien, der kommunistischen Jugendfront und der revolutionären Gewerkschaftsbewegung unter einem Gesichtspunkt festlegten, wie man den Kriegsverbrechern entscheidende Schläge bringen kann steht in scharfem Gegensatz zu dem Bild, das die 2. Internationale und ihre Parteien bieten.

Die sozialdemokratischen Führer befinden sich in allen Ländern im Schlepptau ihrer großkapitalistischen Bourgeoisie. Sie haben die erbärmliche Rolle übernommen, die proletarischen Massen in ein neues 1914 zu treiben. Es sind die Parteien, die teilweise offen den Krieg gegen China und die Sowjetunion predigen und zum anderen Teil durch Organisation der Kriegspackung und Munitionstransporte direkt fördern. Die 2. Internationale mit all ihren Sektionen steht auf der anderen Seite der Barrikade. Sie will die Proletarier wieder zum höheren Profit der Kapitalisten in die Schlächtergruben schicken.

Diese Politik des verbrecherischen Verrats am Weltproletariat durchkreuzt die kommunistische Internationale. Die vorläufige Berliner Konferenz bedeutet einen Schritt vorwärts zur Organisierung des einheitlichen internationalen Kampfes gegen die Imperialisten und ihre sozialfaschistischen Agenten. Sie hat offen und ehrlich, wie es Bolschewiken geziemend ist, erklärt, daß unsere latente Arbeit zur Kriegsverhinderung nicht in den Anfängen steht; und darum wurden konkrete Beschlüsse zu ihrer Verschärfung und Steigerung gefaßt.

Was allem wandte sich die Konferenz in ihrem Aufruf an die sozialdemokratischen und gewerkschaftlich organisierten Arbeiter, um ihnen die Verbrechen ihrer Führer zur Kenntnis zu bringen und sie in die antimilitaristische Front Lenin und Plechanow einzugliedern.

Jeht genügen keine platonischen Sympathieausdrückungen für die Sowjetunion mehr, jeht hilft kein Mandatippen, sondern

sch besonders für Arbeiterversammlungen eignen und die Pflicht des Arbeiters genau kennen. . . .

Die Betriebe müssen vor allen Dingen ständig mit Flugblättern, Broschüren, Zeitungen bearbeitet werden. Werden eigene Betriebszeitungen herausgegeben, so sind in den Illustrationen und im Text die Herren Arbeitgeber und leitenden Beamten (außer es seien Juden) nach größter Möglichkeit nicht zu kritisieren.

Es ist unumgänglich notwendig, kann in maßvoller Form in Betriebszeitungen die vor allem auf Schärfe des heutigen Kampfes anzugreifen, sowie die arbeitervertreterische Politik der Gewerkschafts- und SGT-Banden. Gerade das letztere leuchtet dem Arbeiter am besten ein. So z. B. Lebensmisse und Gehalt der Frauen (insbesondere Privatleben beobachten), ihren Werdegang usw. Hier muß es vor allen Dingen verhandelt werden, die soziale Lage des Arbeiters der der Frauen gegenüberzustellen und deren einseitigen Bezug. Wir dürfen in der Politik kein Mittel scheuen und gerade die Werbung persönlicher Heiß- und Minderwertigkeitsgefühle beim Arbeiter führt oft später zu reifer politischer Erkenntnis. Ist es bei so großer Internazionalität der Betriebsbelegschaft nicht anders möglich, so muß das Propagandamittel eine Zeitlang seifenlos in die Betriebe geworfen werden.

Aufgaben der NSD-Betriebszelle

Die NSD-Betriebszelle sind in ganz besonderem Sinne Antisowjetler. Jeder nationalsozialistische Betriebszelle ist ein vornehmender Posten in den vorbereiteten feindlichen Linien. Der NSD-Betriebszelle ist in erster und letzter Linie der Partei und Bewegung veranwortlich. Die Anordnungen des Führers und der Partei sind allein für ihn maßgebend. Das Betriebszellemitglied ist nur eine Frage der Taktik für denselben. Die vornehmste Aufgabe des Nationalsozialisten im Betriebe ist der Kampf für unsere Bewegung und die Vernichtung des Feindes. In welcher Gestalt uns der Feind auch gegenübertritt, ob NSD, KGO oder die sozialdemokratischen und die in ihrem Schlepptau befindlichen halbmarxistischen sogenannten christlichen Gewerkschaften, unser Kampf gilt allen diesen Gebilden. Wenn wir auch dem einzelnen Vg. empfehlen, im Falle des Hinzuwärtens aus den marxistischen Gewerkschaften automatisch zu den „christlichen“ überzugehen, so nur aus dem Grunde, um ebenfalls kämpfer mitten ins feindliche Lager zu schießen. Daß dieser Kampf nur mit besonderen Mitteln geführt werden kann, liegt auf der Hand, zumal die letztere zahlreichere Schwäche in den Betrieben. Vor allen Dingen muß deshalb versucht werden, diese zahlenmäßige Schwäche zu heben. Dieses geschieht am besten mit den der NSD angehörenden Erwerbslosenzeilen. Die nationalsozialistischen Betriebszelle müssen es verstehen, erwerbslose Vgs in die Betriebe zu bringen. Um dieses zu erreichen, ist es notwendig, daß der Betriebszelle mit den einzelnen Zeilenmitgliedern immer enge Fühlung behält. Nur so kann immer auf schnellstem Wege eingegriffen werden, wo ein Arbeitsplatz frei wird, oder ein solcher freigegeben werden könnte. Jeder Nationalsozialist ist ferner verpflichtet, im Betriebe jeden marxistischen Funktionär, gleichgültig welcher Schattierung, festzuhalten, mit genauer Akribie, wenn irgend möglich, nach versucht werden, von jedem dieser Leute eine Photographie zu beschaffen. Das gesamte Abrechenmaterial, Photos usw., ist über den Gau weiterzuleiten an den Sonderdienst (Auftrag 1 B. 11 München). Die Hauptaufgabe ist dann, wenn nur gefestigt wird, das übrige erledigt dann die technische Abteilung.

Jeht der Arbeitgeber Vg., so jeht demselben das Recht zu, fortwährend auf dem Landen gehalten zu werden. Auf diese Weise ist es möglich, daß die einzelnen Betriebe nach und nach von allen schädlichen Elementen gereinigt werden und eine große Anzahl unserer Vg. in den Betrieben Arbeit finden wird.

Auch dürfte solches Abrechenmaterial nach unserer Nachkriegsrechnung von großer Bedeutung sein, um mit den Feinden des deutschen Volkes ein für allemal aufzuräumen.

Daß die Beschaffung dieses Materials natürlich äußerster Vorsicht bedürftig, braucht wohl nicht näher erörtert zu werden. Wichtig ist noch,

die Herren Vg. Arbeitgeber darauf hinzuweisen, daß bei unerzieltlichen Lohnsenkungsaktionen eine nationalsozialistische Belegschaft der wirtschaftlichen Lage immer ein anderes Verhältnis entgegenbrachte, als einer marxistischen verhegte.

Schlußbemerkung

Die Reichsleitung der NSD hofft, daß die einzelnen Vg. in Zukunft alle Kräfte daran setzen werden, obige Voraussetzungen zu erfüllen. Der Jude Barabara hat einmal von der Unheilfengst des deutschen Arbeiters gesprochen und es wäre ein unvermeidliches Fehlen, wenn man die Richtigkeit dieses Ausspruches überleben würde. Je früher wir es verstehen, diese Unheilfengst in den Dienst der deutschen Nation zu stellen, desto mehr wird es uns gelingen, die Nacht im Saats zu zerschlagen und diesem verfaulenden Schemel den Todesstoß zu versetzen. Auch hat der Kopp-Busch uns gezeigt, wie wichtig die Herrschaft über die Betriebe ist. Hierin können wir nur von der KPD lernen.

Kandidat Nr. 3 wird gewählt!

Vergangene Nacht um 12 Uhr ist die Frist für die Einreichung der Vorschläge zur zweiten Reichspräsidentenwahl am 10. April abgelaufen. Da der „Betriebsanwalt“ W i n t e r auf keine lächerliche Kandidatur verzichtet hat, Rehen am 10. April offiziell drei Kandidaten zur Wahl: Thälmann, Hindenburg und Hitler. Der alphabetischen Reihenfolge nach steht der rote Arbeiterkandidat an dritter Stelle.

Zwei Kandidaten der Bourgeoisie, zwei Vertreter des Lohn- und Unterdrückungsgebäues, der fortschreitenden Verelendung breiter werktätiger Massen.

Kann es da noch ein Schwanken geben? Nein! Die Arbeiterschaft entscheidet sich für den Klassenkandidaten Ernst Thälmann!

Ernst Thälmann, das heißt Kampf um Arbeitsbeschaffung, Kampf um sozialistische Planwirtschaft und gesicherte Existenz für die Arbeiter, Angestellten und werktätigen Mittelschichten! Alles für den Kampfkandidaten der Arbeiterklasse, Alles für

Ernst Thälmann!

Roter Generalappell

für alle Mitglieder der Kommunistischen Partei, des Kommunistischen Jugendverbandes, der Roten Hilfe, des International. Bundes, der Int. Arbeiterhilfe, des Verbandes der proletarischen Freidenker, des Kampfbundes gegen Faschismus und der roten Sportler
morgen Sonntag, den 3. April 1932 . Beginn pünktlich 9,30 Uhr

- Stadtteil 1 Pieschen, Milden, Trachau, Trachenberg, Hebigau, Kaditz, Barbaraschänke, Kleinschänke, Arbeiterheim Concordienstraße, Schloßschänke Hebigau, Eibschlößchen, Konigschloßchen Kaditz.
- Stadtteil 2 Innere Neustadt: Ostel Wille, Radolfstraße; Postenstraße, Postenstraße; Pflanzschänke, Böhmische Straße; Meißisch, Hauptstraße.
- Stadtteil 3 Anton- und Albertstadt: Restaurant Ring; Adlersdorf, Oppelstraße; Restaurant Kolonial, Hehlstraße.
- Stadtteil 4 Volkshaus, Wehlitz; Restaurant Eule, Grundstraße.
- Stadtteil 5 Penben, Dobritz, Johannisberg; Gasthof Penben, Gasthof Dobritz, Stadt Dresden, Ost. Gasthof Penben, Eldtal Laubegast, Gasthof Johannisberg, Gasthof Zöllner.
- Stadtteil 6 Striepen; Kell. Völkergarten, Völkergarten; Erdvogel, Markgraf-Heinrich-Straße; Kell. zur Perle, Schandauer Straße; Dreißig, Wittenberger Straße;

- Dahlem, Hauptstraße; Pflanzschänke, Tolkewitzer Straße; Glasbütter Hof, Glasbütter Straße; Nimranich, Bergglockenhübler Straße; Sandel, Viehhüttenstraße; Kell. Müller, Bellstraße.
- Stadtteil 7 Johannstadt: Schwere Geschütze, Tatzberg.
- Stadtteil 8 Zentrum: Kaiserliche Krone, Neumarkt; Halle; Kell. Kaiser.
- Stadtteil 9 Pieschen, Neustadt, Reich; Sportplatz Süd-West.
- Stadtteil 10 Pieschen, Pieschen, Neustadt, Reich; Bürgergarten; Kell. Fischer, Pieschen; Restaurant Stadthaus, Neustadt; Thüringer Hof; Gasthof Pieschen; Café, Neustadt.
- Stadtteil 11 Friedrichstadt: Restaurant Straße, Sternplatz; Spielhaus Schützenplatz; Hofmann, Schäferstraße; Kaffee Meißisch, Wehlitzstraße; Kell. Kammers.
- Stadtteil 12 Cotta, Pieschen, Striepen; Restaurant Turnerheim, Hehlstraße.

Was ist in der Jugenderziehungsanstalt Heidehof?

Heidehof — Folterkammer für Jugendliche!

Prügel als Erziehungsmethoden . Dunkelfammer und Kostentzug für die arbeitende Jugend . Erziehung der Jugendlichen, ein Geschäft für die Innere Mission . Wucher mit Tabak und Zigaretten . Auch die Jugendlichen Arbeiter mobilisieren für Thälmann!

Arbeitsdienstpflicht, Vermehrung der Jugend, Erziehung zum deutschen Menschen, Erziehung zur Religiosität. Mit diesen und anderen Schlagworten verächtet die herrschende Klasse über ihren Zusammenbruch hinwegzukommen. Die Erziehungsanstalten der letzten Zeit zeigen diesen Charakter mit aller Deutlichkeit. Wir erinnern hierbei nur an die Anstalten in Schönewitz, Straußberg u. a. In letzter Zeit werden immer wieder neue Anstalten aus den Heimen und Hallen der Inneren Mission bekannt.

Bei der Ausrückung der Inneren Mission Waldhof bei Templin ist von der Staatsanwaltschaft in Prenzlau gegen vier Personen des Anstaltspersonals ein Verfahren eröffnet worden. Die Staatsanwaltschaft hat festgestellt, daß sich fast der gesamte Besatz der vorzüglicher Körpererziehung und fortgeschrittener Schulbildung der Jüglinge unter Verletzung der Haus- und Berufspflicht schuldig gemacht hat.

Ein Erzieher hat einen der Jüglinge durch schwere Mißhandlungen so zugerichtet, daß dieser dauernd erkrankt ist. Ein anderer Erzieher und ein Kochknecht werden von der Staatsanwaltschaft der Vernachlässigung unzureichender Handlungen an Minderjährigen beschuldigt.

Am Dienstag, dem 8. März 1932, wurde in Potsdam gegen die ehemaligen Erzieher Meen und Stein verhandelt. Es handelte sich hierbei um Vorwurfsverfahren in der Anstalt Heidehof in Heide. Die entlassenen Erzieher Meen und Stein wurden bei der Anstalt in Heide, und zwar unter polizeilicher Aufsicht der Polizei durch Beamte machte man die Entdeckung, daß Meen und Stein mit mehreren Knaben homosexuelle Verhältnisse hatten. Aber damit nicht genug:

Jetzt entdeckte man auch, daß die beiden Erzieher ihre Schuldelinquenzen im nationalsozialistischen Sinne ergaben. Sie begrüßten die Jungen mit „Heil Hitler“ und verlangten dasselbe von ihnen. Wer sich ihnen ergebend zeigen wollte, mußte sich sogar das Sakrament in den Arm tätowieren.

Auch aus der Anstalt Heidehof bei Moritzburg, die auch von der Inneren Mission betrieben wird, erhalten wir Mitteilungen, die beweisen, daß dort ebenfalls schändliche Erziehungsmethoden herrschen. Die dort untergebrachten Jüglinge werden zum Teil dem Jugendamt der Stadt Dresden überwiesen. Die Jüglinge klagen über völlig ungenügende und schlechte Kost, die wie folgt aussieht:

1. Frühstück: Suppe mit einem Kranten hartes Brot.
2. Frühstück: 1 Doppelbrot mit etwas ausgebacktem Fett.
3. Mittagessen: Bohnen, Erbsen, Kartoffeln oder Nudeln.
4. Abendessen: 2 Doppelbrot mit etwas Butter, dazu eine halbe Liter Bier oder Sektling u. a. Als Getränke zum 2. Frühstück einen Topf Kaffee, zum Abendessen zwei Töpfe Kaffee, Sonntags früh Kaffee, eine Semmel oder eine halbe Semmel mit Marmelade oder Margarine.

Daß dieses Essen bei der Arbeitszeit der Jüglinge völlig ungenügend ist, wird auch von anderen früheren Jüglingen bestätigt. Die Arbeitszeit selbst ist wie folgt geregelt: 5.30 Uhr Aufstehen, dann Waschen und Putzenmachen. Arbeit beginnt, 7.30 Uhr Antritt zur Arbeitsverteilung, meistens Feldarbeit, wie Ähren hängen aus den Heimen, Feld bestellen, Säme säen, Stöde roden, Holzbock usw. Von 9.30 bis 10 Uhr Frühstück, von 10 bis 12 Uhr wieder Arbeitsdienst, 12 bis 13.30 Uhr Mittag, 13.30 bis 16.30 Uhr Arbeitsdienst, anschließend Schulpflicht, Waschen, Essen ca 17.15 Uhr. Nach dem Essen Arbeit im Nachmittags, gehalten vom Hausvater. Nach 20.30 Uhr muß alles schlafen gehen. Sonntags nach Aufstehen, Hausarbeit, 8.30 Uhr Antritt zum Kirchgang. Nach Gottesdienst fällt die Rede vom Vortag weg. Nachmittags von 14.30 Uhr, dann Klingel es zum Wespel, dann ist wieder Freizeit.

Die Jüglinge dürfen sich nur in der Anstalt aufhalten. Freizeit außerhalb der Anstalt gibt es nicht. Trotzdem die Jüglinge schwer arbeiten müssen und nur wenig im Monat Entschädigung erhalten, müssen die Eltern

die Arbeitslosen und die Sonntagskinder heuern. Schuldwest wird in der Anstalt repariert, jedoch die Bezahlung angezweifelt. Jeden zweiten Tag erhalten die Jüglinge Raucherlaubnis. Das Raucherlaubnis wird vom Hausvater verteilt und besteht entweder in einer Pilsener oder in einer Zigarette. Die Pilsener Tabak wird mit 6 Pfennig und die Zigarette mit 4 Pfennig bezahlt. Schokolade, Tabak oder Zigaretten werden dem Jügling bei seiner Entlassung von den 50 Pfennig monatlichen Verdienst abgezogen.

Der Pilsener des Hausvaters und die Zigaretten sowie der Hausvater tragen das Saltenjahrzeichen unter der Jacke, jedoch ist, daß es bei der Arbeit sichtbar ist. Bei diesen schändlichen Erziehern ist es kein Wunder, daß heute noch im Heidehof die Prügelstrafe angewandt wird, die Jüglinge zu Dunkelkammer und Kostentzug verurteilt werden und dabei nur einen halben Teller Essen und Brot ohne Wein erhalten.

Die Zustände im Heidehof zeigen, daß die christlichen Erziehungsmethoden der Inneren Mission überall die gleichen sind.

Dem Jugendamt der Stadt Dresden aber so langem, daß sie diesen Anstalten Jüglinge nicht mehr überweist.

Das am so nicht als die Stadt Dresden wie alle anderen größeren Kommunen diesen Organisationen hohe Zuschüsse für die Heime und die Unterbringung Jugendlicher gewährt. Sicht man sich die Methoden etwas näher an, beachtet insbesondere, daß durch Arbeitsleistung der Jugendlichen ansehnliche Summen herausgeholt werden, so ist ohne Schwierigkeiten festzustellen, daß die Innere Mission dabei noch ein fettes Geschäft macht. Da wir auch in Dresden vor mehreren Jahren die Prügelstrafe feststellen mußten, damals durch einen Pfaffen, ist die Forderung nach Aufhebung dieser Erziehungsanstalten um so berechtigter.

Die Jugend der arbeitenden Klasse muß sich auch diese Jüglinge gemeinsam mit der gesamten Arbeiterschaft annehmen. Die herrschende Gesellschaft hat nicht das Recht, über die Opfer ihrer Gesellschaftsordnung zu Gericht zu sitzen und sie in den Anstalten unterzubringen. Erst in der sozialistischen Gesellschaftsordnung wird die Jugend ihr Recht erhalten. Deshalb gilt es alles daranzusetzen, an Stelle des Kapitalismus den Sozialismus zu erkämpfen.

Krankenhaus Johannstadt geschlossen

Die Konsequenz des „kleineren Übels“ die größte Kulturschande der Hygienestadt

Seit gestern ist nimmere das größte Krankenhaus der Stadt Dresden in Johannstadt geschlossen. Die in den letzten Jahren investierten Millionen die eine Höhe von siebenhundert Millionen erreichten, sie sind nutzlos verfallen. Mit dem Krankenhaus wurde eine der modernsten Kinderkliniken in Deutschland, die allen Reaktionslosen ein Dorn im Auge war mit stillgelegt. Auch hier die Millionen nutzlos verfallen. Schon seit Karfreitag wurden keine Patienten mehr aufgenommen. An diesem Tage war die Belegung:

Moskau funkt!

Programm für die Zeit vom 2. bis 8. April:

1. So. 20.00 Außenpolitik d. Sowjetunion bis zur Nachtzerstörung
2. Mo. 20.00 Interview mit einem Bergarbeiter
3. Di. 20.00 Wochenrückblick und Briefkasten
4. Mi. 20.00 Sozialversicherung in der Sowjetunion
5. Do. 20.00 Arbeiter- und Bauern-Miliz

ziffer, die etwa 125 Kleinen der Kinderklinik eingerechnet, noch etwa 430 Personen. Bis zum dritten Feiertag war die Zahl bereits auf 247 gestiegen, von denen 89 nach dem Carolsbühl, das vor allem die an Augen- und inneren Krankheiten Leidenden aufnimmt, 24 nach dem Stadt-Krankenhaus Friedrichstadt gebracht wurden. Die Kinderklinik muß sich heute in Friedrichstadt mit Räumen begnügen, die vor einem Jahrhundert erbaut wurden. So wird Stück um Stück der den Werkstätten gemachten Konzeptionen abgebaut, freilich die Kinder der Millionen der Großstädter und Schieber, die brauchen diese Einrichtungen nicht. Sie haben für ihre Kinder alles in der Wohnung, angefangen vom Himmelbett bis zum Kamorbad. Was tut ihnen, wenn solche Einrichtungen abgebaut werden? Damit wird aber auch der Charakter des kapitalistischen Systems offenkundig. Die Arbeiter, Angestellten und unteren Beamten, die Wohlhabenderen und Rentner, die Kriegsbekämpften und verarmten Mittelständler, sie alle müssen daran erkennen, daß es notwendig ist, dieses System so bald als möglich verschwinden zu lassen. Sie zeigen ihre Bereitschaft dazu durch Einreichung in die rote Klassenfront und Wahl des roten Kandidaten.

Dresdner Belzschieberprozeß

Die weiteren Verhandlungen im Belzschieberprozeß ergeben ein Bild, das die ganze Korruption des Systems erkennen läßt. Richter hat sich die Aufträge im voraus beschaffen lassen. Am gelung es mit Hilfe des Amtmanns Schöbe, ohne jede schriftliche Abmachung 116 400 Mark herauszuholen. Er verfügte über glänzende Verbindungen zum Ausland. Dadurch konnte er billige Ware erhalten. Diese Ware trieb er ungeheuer in die Höhe, h. h. er nahm einen ungeheuer hohen Aufschlag, so daß er bei einem Einkauf rund 61 000 Eurochen in seine Tasche machen konnte. Richter lieierte auch an die Fried-Vollzeit in Thüringen. Bei all diesen Mäusern wurde er durch Schöbe, mit dem er engen familiären Verkehr pflegte, begünstigt. Große Baberellen wurden gemacht. Bei der Vernehmung belasteten sich die Verdächtigen ganz empfindlich.

Am Schluß des dritten Tages begannen die Plädoyers des Staatsanwalts. Die Strafanträge lauteten wegen gemeinschaftlichen Betrugs und Untreue sowie fortgesetzter allüber bzw. polizeilicher Beamtenbelästigung gegen Schöbe ein Jahr und sechs Monate Zuchthaus, gegen Richter zwei Jahre Gefängnis.

Das Urteil ist erst heute mittig zu erwarten. Wir werden am Montag noch ausführlich berichten.

Stadtteil 7 stößt vor!

Hieran an die Frauen! Der Bürgerfrieden hat uns Gelegenheiten, endlich mit den Frauen der Massenorganisationen in Verbindung zu kommen. In diesem Zweck veranstalteten wir als Stadtteil einen Lichtbildervortrag mit dem Thema: „Die Frau in der Sowjetunion und die Frau im kapitalistischen Deutschland.“ 130 Frauen — davon 115 Frauen — hörten mit Interesse die treffenden Ausführungen der Genossin Lotte.

Unser Werbeergebnis zeigte, daß die Frauen begreifen, daß sie sich mit einreihen müssen in die Reihen der KPD, um den Kampf gegen Ausbeutung und Unterdrückung, für Arbeit, Brot und Freiheit! Sechs Parteianwärterinnen wurden gemacht. Eine Delegierte wurde gewählt für den Reichsfrauentag in Berlin. 1,50 Mark Delegationsgeld wurde gesammelt. Ein Literaturliste wurde angefertigt (Broschüren, Kämpferinnen, Wahlzetteln) für insgesamt 3,70 Mark.

Mit einem leidigen Not Front und der „Internationale“ wurde die erfolgreiche Versammlung geschlossen.

450
Zückender Ma...
bekommen...
aus Flamm...
unte Maro...
nen dazu wu...
jugendlich.
genc
Ben
g
eis!
35
68
75
scheid
95
Mustern
und mit
geschälte
käufer
en
16/18

Wir marschieren

zum Antikriegstag am 6. April und für den roten Arbeiterkandidaten am 9. April!

1. Zug Stellen 16.30 Uhr Oberplatz, Marschweg: Pöbner, Altonaer, Peter, Fröbel, Pöbner, Weichert, Rügenbergstraße, Schützenplatz.
2. Zug Stellen 16.30 Uhr Werthauer Platz, Marschweg: Gottfried-Keller, Oederwitzer, Seifparger, Reutewitzer, Albeder, Klopffod, Fennelcher, Fröbel, Pöbner, Weichert, Rügenbergstraße, Schützenplatz.
3. Zug Stellen 16.30 Uhr Fohlandplatz. a) Stellen Körnerplatz 15.30 Uhr, Marschweg: Pöbner, Weichert, Schillerplatz, Hübler, Berggarten, Eich, Ermelstraße, Fohlandplatz. b) Stellen Milden 15 Uhr, Marschweg: Birmaier Landstraße, Leubener, Deckerwitzer, Wehlener, Ludwig-Hartmann, Traube, Wittenberger, Fohlandplatz. Gemeinamer Marschweg: Schandauer, Tittmann, Fohlandplatz, Holbeinplatz, Gerichs, Marschallstraße, Moritzring, Maximilianring, Friedrichsring, Johannisring, Marienstraße, Annen, Fleming, Wettiner, John, Könnrich, Laurinstraße, Schützenplatz.
4. Zug Stellen 16.30 Uhr Fischhofplatz, Marschweg: Fischhofweg, Damweg, Schleißer Straße, Schleißer Platz, Antonstraße, Marienbrücke, Könnrichstraße, Rügenbergstraße, Schützenplatz.
5. Zug Stellen 16.30 Uhr Reichnigstraße, Marschweg: Reichnig, Bauhauer Straße, Albertpl., Theresien, Palmstr., Withe Impl., Marienbrücke, Könnrich, Rügenbergstr.

6. Zug Stellen 16.30 Uhr Peisoniger Platz. a) 16 Uhr Sportheim Heßganz, Neßganz, Scharfenberger, Böcklin, Köhnenbroder, Mohrstraße, Peisoniger Platz, Peisoniger, Bürgerstraße, Moritzburger Platz, Moritzburger Straße, Peisoniger, Antonstraße, Marienbrücke, Könnrich, Rügenbergstraße, Schützenplatz.
 7. Zug Stellen 16 Uhr Sportplatz Süd-Ost, Dohmaer Straße, Marschweg: Dohmaer Straße, Teplitzer, Strehlener Straße, Biowarplatz, Biowar, Bernhart, Dohmaer, Hohe Brücke, Ammon, Königreich, Laurinstraße, Schützenplatz.
- Haupttreffplatz 17.30 Uhr Schützenplatz. Abmarsch 18 Uhr, Marschweg: Am Schützenplatz, Grüne, Reinhardt, Wettiner, Flemingstraße, Fischhofplatz, Freiburger Platz, Freiburger, Ammon, Kolen, Freiburger, Hohenzollernstraße, Oberplatz, Thander, Schilling, Reutewitzer Straße, Kottig-Wallweg-Platz (Kampffeld).
- Zentrum stellt 17 Uhr Ferdinandplatz.
Erwerbslosen-Schulklasse stellt 17 Uhr Fischhofplatz.
Plauener Betriebe stellen 17 Uhr Zwicker, Ecke Hamburger Straße.
Unkostenbeitrag: Kampffeld 10 Pfennig.

Die Lawine der Selbstmorde

Vier Selbstmorde und Selbstmordversuche innerhalb 20 Stunden in Dresden

Hatte Oskari eine Rekordhysterie der Selbstmorde und Selbstmordversuche gebracht, so bringen die nachfolgenden Tage immer weitere hohe Ziffern. So brachte gestern die Feuerwehr folgenden Bericht:

- Zu Samaritahilfeleistungen wurde ausgerückt
- 12.10 Uhr nach Bodenbacher Straße 109,
 - 2.35 Uhr nach Salzburger Straße 115,
 - 6.32 Uhr nach Jakobspasse 10, und
 - 7.09 Uhr nach Hohenzollernstraße 18.

Es handelte sich um eine 27-jährige Frau, um 27-jähriges Fräulein, einen 15-jährigen Lehrling und eine 40-jährige Frau. Die Wiederbelebungsversuche hatten nur im ersten und dritten Fall Erfolg, während in beiden anderen Fällen der Tod inzwischen eingetreten war.

Kein Tag vergeht, an dem das kapitalistische System nicht neue Opfer fordert. Wie hoch aber ist die Zahl dieser, die an Unterernährung, veranlaßt durch Unterernährung, Lohn- und Gehaltsabbau, und dieser, die durch mangelnde Schutzvorrichtungen im Betrieb als Opfer des kapitalistischen Systems umkommen? Diese Zahlen sind eindrucksvolle Mahnungen an jeden Werktätigen für die Verhinderung der Mobilisierung zum Kampf um Lohn und Brot, um den Sozialismus, in dem allein die Existenz der arbeitenden Bevölkerung gesichert ist.

Was wird mit den Beschlüssen?

Am 1. April brachten wir unter der Überschrift „Vorläufige Beschlüsse Dresdner Bürger“ verschiedene Mittelungen. Dazu erfahren wir, daß Herr Führer ebensowenig daran denkt, auf sein Versprechen zu verzichten wie früher, und seine heutigen Freunde, die Nazis, beim Auszug aus dem Reichstag darauf versicherten. Herr Kitz will das Reichstagsmandat, das er so liebt, auch weiterhin behalten, er sagt — im Interesse der Stadt Dresden — und sein Bett braucht er nach wie vor. Ach nee —

Der Werttätige liebt die Arbeiterstimme!

Uns wird berichtet: Die Dresdner Nachrichten gehen auf Gimpelgang. Wie sie das machen? Sie lassen täglich Nachrichten in die Briefkästen der Häuser kopfen. In einem Hause der Tharandter Straße erschien dann eines Tages ein Kriegsbeschädigter im Auftrag des Besizers. Er kam bei dem betreffenden Arbeiter aber schlecht an. Im Laufe des Gesprächs stellte sich heraus, daß der Kriegsinvalid ehemalige SPD-Mann ist, er war verbittert über den Verlust seiner Führer und erklärte, diese Tätigkeit wäre für ihn eine Magenkur. Nun entspann sich eine Diskussion, in deren Verlauf der ehemalige SPD-Mann das Betwerliche seiner Tätigkeit

fest einah. Mit einem herzlichen Händedruck trennte man sich. Werttätige, nicht die Dresdner Nachrichten sind das Organ, das eure Interessen vertritt, sondern die Arbeiterstimme, das Organ aller Werktätigen.

Heilkundige werden geprüft

Kurpfuscher finden keine Aufnahme

Die Reichsorganisation Homöopathischer Berater hielt kürzlich eine Reihe von Beratern, die sich schon praktisch als Heilkundige betätigt hatten, eine letzte Abschlußprüfung, der mehrere Vorprüfungen vorangegangen waren, ab. Diese Prüfungen finden statt, um Kurpfuscher unmöglich zu machen und den Kranken das nötige Gefühl der Sicherheit zu geben. Ein, wer diese ziemlich schwierigen Prüfungen besteht, wird Mitglied der Reichsorganisation und kann auch Mitglied bestimmter Krankenkassen, bei denen Heilkundige zugelassen sind, behandeln.

Die Prüfung selbst erfolgte mündlich und praktisch vor aller Öffentlichkeit durch einen Arzt und zwei als Praktiker der Homöopathie. Was die praktische Prüfung, die der pfeifertigen mündlichen folgte, anbelangt, so verblüffte die Sicherheit der Prüflinge bei der Untersuchung und die Stellung der Diagnose.

Note Versammlungsoffenfibe

Im NS Dresden

- Sonntag, den 3. April:
Johannbad, 20 Uhr, Bauernversammlung, Referent: Knobloch
- Montag, den 4. April:
Kadeberg, 20 Uhr, Deutsches Haus, Referent: Kallhoff
Dohma, 20 Uhr, Gasthof, Referent: Kottar
Paußgast, 19.30 Uhr, „Flora“, Frauenversammlung, Referent: Elfe Frölich
Dresden-Reich, 20 Uhr, Gasthof, Referent: Böckel
Polenz, 20 Uhr, Gasthof, Referent: Kutschenreiter
- Dienstag, den 5. April:
Wachau, 20 Uhr, Reichels Gasthof, Referent: Kallhoff
Dresden-Sebnitz, 19.30, Restaurant zum Sport, Referent: Ehrlich
- In der Oberlausitz
- Sonntag, den 3. April:
Lignitz, 18 Uhr, Gasthof, Referent: Gütt...
Opitz, 20 Uhr, Gasthof, Referent: Haubold
Spreewitz, 16 Uhr, Gasthof, Referent: Haubold
Commerau, 20 Uhr, Gasthof, Referent: Haubold

Alles in allem konnte der Vale mit dem Gefühl nach Hause gehen, daß er sich der Behandlung getrost anvertrauen kann.

Auto überfährt ein Kind

Am Donnerstagabend wurde ein fünfjähriges Kind auf der Neuhäuser Straße von einem Auto überfahren. Es wurde mit inneren Verletzungen nach dem Krankenhaus gebracht.

Verstorben im Walde aufgefunden

Am 31. März fand ein Holzhammer im Walde oberhalb der Baumwiese — Gemeindefeld Bogortz — die Leiche eines neugeborenen Knaben. Das Kind war in einen 100 mal 60 Zentimeter großen Sack eingewickelt und in die Erde eingelassen. Außerdem war es noch mit einem anderen Sack umgeben. Im Sack fand man längere Zeit dort gelegen haben. Das Kind in dem sich das Kind befand, war am Boden offen und... (Text ist hier teilweise unlesbar)

Er hebt bargeidigen Vertrieh

Von der Kriminalpolizei wurde bei 82 Jahre alter Hermann Robert Ziegenbalg aus Freytag wegen Betruges festgestellt. Bei ihm wurde bereits vor einiger Zeit gemeldet, Ziegenbalg ist derjenige, der Beten mit gefälschten Schein die auf die Girokasse in Chemnitz ausgeht waren, in Zigarettenfabriken schickte und größere Posten Zigaretten abholte. In einigen Fällen konnte er sich auch vorher mit den betreffenden Firmen fernmündlich in Verbindung.

„Das Lied der Liebe“

Centraltheater. Richard Tauber gastiert mit dieser Operette von Koringold in Dresden. Koringold nicht sehr originelle Musik, wie die banale Handlung und nebenbei, denn die Sensation Tauber ist die Hauptrolle. Tauber, der fabelhaft bei Stimme ist, wie zu erwarten, das Publikum mit seiner sentimentalen Art des Singens zu Begeisterungstürmen hinwand erzwingt eine Wiederholung nach der anderen.

Chorlonzert für Erwerbslose

veranstaltet vom Bezirk Dresden des Deutschen Arbeiterängerbundes, findet nächsten Sonntag, den 3. April, 11 Uhr, in den Goltzwohlf-Triantonsaal statt. Ausführende sind: Trude Schöne-Krüpfel, Kurt Schöne, Chorverein Dresden-Neustadt unter Leitung von Kurt Kämpfe und die Freie Chordirektion Dresden-Altstadt unter Leitung von Robert Hans Schröder. Das Konzert ist für erwerbslose Variete- und Gewerkschaftsangehörige und freie Sänger gedacht. Eintritt gegen Anwesenheit frei. Programm für Erwerbslose kostenlos in der Arbeiterstimme.

„Zeitfabrett“

Das Zeitfabrett im Kulturkreis wurde zu einem bedauerlichen Mißstoß. Wir glauben, daß der Kulturkreis, wenn er einer Veranstaltung das Thema „Zeitfabrett“ abgibt, sich auch die Bedeutung des Wortes klar macht. Aber worin unterscheidet sich dieses Kabarett von jedem anderen? Vielleicht dadurch, daß „Proletariatsgedichte“ (mit einer depressivierenden Hoffnungslosigkeit) gesprochen, daß einige mehr oder weniger aktuelle Satiren von Tucholski gelesen und einige politische Karikaturen gezeichnet wurden. Gewiß, wir stehen heute unter der Zügel des famosen deutschen Sterbens, aber das was hier geboten wurde, läßt sich auch damit nicht entschuldigen. Wenn wir das aussprechen, wollen wir nichts gegen die mitwirkenden Künstler sagen, die sich alle sehr selbstlos dem Kulturkreis zur Verfügung gestellt haben. Aber gerade weil wir an der Entwicklung des Kulturkreises Interesse haben, müssen wir seine Taten besonders klar unter die Lupe nehmen. Es schließt dem Abend in erster Linie an einer innerlichen ideologischen Gleichheit und einer klaren Leitung. Die Conferenzen ließ nichts von Zeitfabrett merken, ein als „Amant“ angekündigter Herr brachte eine geschmacklose blöde Schmelzerei (mit Lagen, das nicht aus Präderte), die wahrscheinlich für das schlechteste Angeltangel nach unter Niveau ist, und ein Lautensänger, der sich als extremer Individualist bekennt, singt wieder, die direkt eine Verhöhnung des organisierten

politischen und gewerkschaftlichen Kampfes der Arbeiterschaft waren (sein Bekanntheit als Individualist läßt die Entschuldigung, er habe nur die „verkommenen“ Arbeiterpartei, die SPD gemeint, nicht zu). Der Kulturkreis will auf sozialistischer Grundlage leben. Man müßte von ihm also eine andere Einstellung der Arbeiterbewegung gegenüber erwarten. Und wenn die Leiter des Kulturkreises auch nicht vorher gewußt haben, was dieser Lautensänger und all die anderen bringen, werden, so sind sie trotzdem an diesem Lapsus schuld, denn sie hätten sich zu vergewissern, was die einzelnen bringen und dürfen nicht jeden sich nach Herzenslust ausreden lassen. Oder steht die Leitung des Kulturkreises noch auf jenem liberalistischen Standpunkt von der geistigen „Freiheit“, die heute nur noch in den Köpfen einiger romantischer Intellektueller lauft. Wir hoffen und fordern, daß diese blamable Scharte in ehrlicher Selbstkritik wieder gutgemacht wird.

„Kunst Fides“

Galerie Neue Kunst Fides, Prager Str. 24. Die Koloßkita-Ausstellung ist nach bis Ende dieser Woche verlängert worden. Einzelwerke von Cassali, Derain, Mattise, Picasso, Moillat und Namant. Geöffnet Sonntags von 11 bis 14 Uhr, wochentags von 9 bis 18.30 Uhr.

„Jirtus Strahburger“

Einen großen Paradenzug veranstaltet am Montag, dem 4. April, 11 Uhr, der Circus Strahburger vom Knaupplatz abgehend, bei regnerischem Wetter über den Fischhofweg, durch die Königsbrüder Straße, Albertplatz, Haupt-, Heintzstraße, Wilhelmplatz, Marienbrücke, Könnrichstraße, Viktoriaallee, An der Herosin Garten, Am Schlegelhaus, Grüne, Wettinerstraße, Wettinerplatz, Stifftsstraße, Freiburger Platz, über Annenstraße, Am See, Pöbnerstraße, Marienstraße, Johannisring, Friedrichsring, Maximilianring, Birmaier Landplatz, Moritzring, Reutewitzplatz, Carolabrücke, Albertplatz, Albertplatz, Baumner Straße, Knaupstraße zurück zum Platz.

Der Paradenzug wird ein Schauspiel allerersten Ranges, nicht man doch über 100 ebelste Pferde Strahburgers, eine große Elefantenherde, ganze Kamel- und Dromedarherden, indische Wasserbüffel, heilige indische Kühe, Zebus, Lamas, Guanacos, allerliebste Zwergschweine, Strahburgers Bollerhau mit Affabären, Marakamern, Arabern, Negern, Donkosen, Iheroffen, Chinesen, Spaniern u. v. m.

Der grandiose Zug wird von zwei eigenen Musikkorpsen Strah-

burgers begleitet und wird somit von der Bevölkerung, die sich sicherheit in Massen in den genannten Straßen aufstellen wird, als interessantes Großspiel betrachtet werden. Im Interesse einer reibungslosen Abwicklung des Straßenverkehrs wird von der Bevölkerung gebeten, den Paradenzug von den Gehwegen abzuweichen und die Fußstraße selbst vollständig freizuhalten. Begleiten des Zuges ist aus verkehrspolizeilichen Gründen verboten.

„Dresdner Volksbühne“

Dresdner Volksbühne. Umtausch der Mitgliedsliste und Neuaufnahmen täglich von 11 bis 15 Uhr in der Geschäftsstelle, Schloßstraße 34/36, 11. Mitgliedsbeitrag für die Zeit bis August 1932 1 Mark, für die Zeit bis August 1933 nur 2 Mark. Das also jetzt 2 Mark Mitgliedsbeitrag zahlt, erwirbt das Mitgliedsrecht der Veranstaltungen der Volksbühne für die nächsten 12 Monate. Das letzte Einkommenskonto findet Mittwoch, den 6. April, 20 Uhr, im Gewerbehaus statt. Leitung: Generalmusikdirektor Kurt Schürich. Orchester: Dresdner Philharmonie. Bühnenleitung: Kajatz. Einlöse: D-Dur, Gelänge. Die Verlosung für die aufgerufenen Nummern findet bis mit Donnerstag, den 5. April, werktäglich von 11 bis 18 Uhr, in der Geschäftsstelle, Schloßstraße 34/36, 11., statt.

„Gibbon-Pärchen im Zoo“

Zoo. Das reizende Gibbon-Pärchen, das sich zwei Jahre lang mit der eng eingeschränkten wogerechten Dreier begab, mußte, hat jetzt den großen Käfig neben dem Orang-Kejawa und kann nun auch in der kühleren Jahreszeit die inneren Räume der Schlinge ausfahren, die während des Sommers auf dem Tierplatz im Zoo das Entzücken von Alt und Jung war. Es ist kaum zu glauben, mit welcher Behendigkeit diese Langarme, die im außersichtlichen Wechsel von Akt zu Akt tunen, auch die schwierigsten Aufgaben lösen. Weniger kommt in ihrem neuen Käfig das Aufrechtgehen zur Geltung, weil zu geringe Baumstämme vorhanden sind. Man beachte auch als Zeichen der Intelligenz die Art des Trinkens dieser auch vögelhaft im Verhalten charakteristische Rehaardung der Außenleite der Finger, die die das Gefühl tauchen und dann zum Mund führen, um die behaltende Flüssigkeit aus ihnen herauszuschöpfen.

30 Jahre Jubiläum
 am 26. April
 50% Rabatt
 bis zum 4. Mai
 in der
Kosca
 Schokoladen-Fabrik

Verkaufsstellen:
 Dresden-Albstadt
 Altmarkt, Ecke Schüssorgasse
 Schuffelstraße 18
 Blasewitzer Straße 16
 Webergasse 26
 Dresden-Neustadt
 Hauptstraße 6
 Dresden-Blasewitz, Revidorenstraße 50
 Dresden-Lichten, Sieghenauerstraße 54
 Rudolfsberg, Hauptstraße 12
 Dresden-Dauitz, Mühlstraße 2
 Wambitz, Bahnhofsstraße 9
 Kreischa, Hauptstraße 104F
 sowie in fast allen anderen größeren
 Plätzen Sachsens u. der angrenzenden
 Gebiete

Brok-Zweih- und Weinbäderel
 Georg Seifert, Dorfstraße 75
 Dresden-Grübbel



**Was ein Autofahrer
 und solche, die es werden wollen
 wissen muß vom
 Motor, Zündung, Vergaser
 2. und in Kraftfahrern erreicht**

Capitol
 Pragerstraße
 Sicher Sie sich rechtzeitig Eintrittskarten im Vorverkauf an der Theaterkasse



GROSSER JUBILÄUMS-VERKAUF

- Für das Kind!**
- Reizende Spielhose aus Trikot, mit großer Tasche und Riemen 95
 - Knaben-Sportshorts aus prima marine Baumwolle, Größe 7 bis 12, 1,25, Größe 13 bis 16, 2,95
 - Mädchen-Komplet aus Trikot, Ansatzhemd mit kleinem Ärmel und extra Jacke 3,80
 - Kinder-Westover reine Wolle, in mehreren Mischungen, für 3 bis 14 Jahre 2,10, für 4 bis 6 Jahre 1,65
 - Kinder-Pullover mit Kragen, in reiner Wolle, für 7 bis 14 Jahre 4,90, für 4 bis 6 Jahre 3,90
 - Rabanas Gemin für Knaben und Mädchen 75
 - Mützen handgeknüpft, in sportl. Farben 95
 - Kinder-Schlüpfer aus Baumwolle, gute und strapazierfähige Qualität (Steigerung 10-15) Größe 2: 68, Größe 3: 75
 - Kinder-Hemdhosen weiß, blau, mit oder ohne Ärmel 75
 - Kinder-Söckchen mit feinem Webmuster Größe 1: 45, Größe 2 bis 3: 50, Größe 4 bis 5: 55
 - Kinder-Strümpfe aus Baumwolle, ein gutes preisgünstiges Modell Größe 1: 60
 - Kinder-Spangon- und Schnürschuhe, auch Bausch und Leder, neue Modelle Größe 21 bis 33: 4,90, bis 27 bis 34: 4,25

- Für die Dame!**
- Damen-Rock Obige Größe mit einseitiger Gürtel, klassische, moderne Form, in marine, schwarz und braun Größe 40 bis 46: 6,75
 - Seidenkleid hell- oder dunkelblau, in eleganten, klassischen Dessins Größe 42 bis 48: 12,50
 - Seidenkleid flammend in moderner, jugendlicher, lockere Form, in hellen und dunklen Farben Größe 40 bis 46: 22,50
 - Damen-Kostüm reine, feinstoffliche, ein- und zweifarbige, in marine und schwarz, gute Fadennähe, Verarbeitung, bis Gr. 48: 24,75
 - Damen-Mantel für den Übergang, reine, feinstoffliche, in marine, blau und grau gemustert Größe 40 bis 46: 39,00
 - Vornehmer Hut aus feinem, glänzendem Material mit zweifarbiger Bandenpartie 3,50
 - Kleideramer Hut aus langgestricheltem Stoff mit abgesetzter Gabel 4,25
 - Flotte Kappe aus feinstofflicher, feiner, mit neuzeitlicher Bandenpartie 5,50
 - Damen-Schlüpfer aus Baumwolle, ein gutes preisgünstiges Modell 95
 - Damen-Prinzeßbröcke aus feinstofflicher, feiner, in marine und schwarz 1,95
 - Damen-Strümpfe aus Baumwolle, ein gutes preisgünstiges Modell 65
 - Damen-Strümpfe in hellen, waschbaren, mit Zahmenwirkung, auf in den neuesten Dessins 85
 - Damen-Opaken reine Wolle, ein gutes preisgünstiges Modell Größe 30 bis 42: 3,65
 - Damen-Spangon- und Schnürschuhe, auch Bausch, mit sehr feiner Fadennähe Größe 30 bis 42: 5,50

- Für den Herrn!**
- Flanellhosen Original englische reinwoll., Flanell, weißer Schnitt 12,50
 - Gelaseidenmantel schwere Qualität, weißer Schnitt 16,50
 - Sport-Anzüge aus hervorragend schöne Dessins, schwere reine Wolle, ganz auf Lederfutter 26,50
 - Gabardine-Mäntel ganz schwere reine, Gabardine, Regen- und Sturmpolster, ganz auf Kunstleder 48,00
 - Sacco-Anzüge starke reinwollene Maschweilerei, hervorragend schöne Dessins, ganz auf Kunstleder 48,00
 - Selbstbinder Naturwolle, moderne Muster 95
 - Halbstelle Kragen "Baldwin" Fabrikat oder Unikat, in Marine oder Blau 35
 - Oberhemden Flanell, weiß oder farbig 2,65
 - Herren-Kniehosen in Schüppchenform, mit breitem Zierband, mit feinem, waschbarem Stoff 1,25
 - Herren-Hosen aus feinstofflicher, feiner, in marine und schwarz, sehr solide, waschbar 2,45
 - Herren-Socken prima Qualität, in neuesten Jacquard-Modellen 70
 - Herren-Socken prima Fior-Jacquard 95
 - Herren-Halbchuhe braun oder schwarz, gute Qualität, auf feinem, waschbarem Stoff, die große Leistung 6,75
 - Herren-Halbchuhe braun, schwarz, Marine, Herz-Gold-Modelle, die neuesten Formen und Modelle 10,90

HERMANN TIETZ

DER GRÖSSTE WARENHAUS-KONZERN EUROPAS IM EIGENBESITZ!

Alle kennen Alsberg,
 aber Manche nicht gut genug

Während dieses Werbe-Verkaufs wird auf Wunsch jeder Mantel und jedes Kleid in einem reizenden, gutausgestatteten Stadtkofferchen ohne Preiszuschlag verpackt.



- Jugendlicher Sportmantel mit flott. Rückengarnierung, Rundgürtel u. ganz auf Futter 12,50
- Flott. Shetland-Mantel mit fesch aufgesteppten Taschen auf Marocaalfutter 17,50
- Aparten Noppen-Mantel mit neuzeitlichem Revers, gestepptem Rundgürtel ganz auf Futter 19,75

Wer Alsberg wirklich kennt, das Haus, die schön. auswahlreichen Abteilungen, die zuverlässigen Qualitätswaren, die durchweg niedrigen Preise -- der weiß, daß Leistungsfähigkeit u. Kundenvorteil im Alsberg-Hause wohnen. Man braucht nur irgend eine Abteilung herauszugreifen, um den Beweis in der Hand zu haben -- z. B. diese drei Alsberg-Mäntel.

Eine Reihe von großen Spezialverkäufen sollen Alsbergs große Leistung Allen beweiskräftig vor Augen führen. Man tut gut daran, alle Anzeigen mit dem großen „A“ aufmerksam zu beachten.

Alsberg
 DRESDEN WILSDRUFER STR. SCHLOSS-STRASSE

PROLETARISCHES FEUILLETON

Das Haus Morgan / Von John dos Passos

John dos Passos hat dieser Tage in New York ein neues Buch herausgebracht, das unter dem Titel „1919“ die wichtigsten Persönlichkeiten Amerikas unter die Lupe nimmt. Die Betrachtung über das Haus Morgan verdient gerade in diesen Tagen besondere Beachtung, da der schwedische Handelsbankier K. P. Morgan ein so wichtiges Glied der amerikanischen Wirtschaft war, Kreuze wie üblich Kreuze zu erröthen.

„Ich lege meine Seele in Jesu Hände“, schrieb John Pierpont Morgan in seinem Testament, „in der Zuversicht, daß er sie aufnehmen und waschen wird in seinem heiligen Blute. Er wird sie ohne Makel zu Gottes Thron bringen und ich halte meine Kinder an, niemals Gottes Wege zu verlassen.“

Als John Pierpont Morgan im Jahre 1913 in Rom starb, legte er in die Hände seines Sohnes, des Repräsentanten des Hauses Morgan, nicht nur seine Seele, sondern auch die Kontrolle über alle Morganinteressen in New York, Paris und London, über vier Nationalbanken, drei Trusts, drei Lebensversicherungen, zehn Eisenbahngesellschaften, drei Straßenbahngesellschaften, eine Blikgesellschaft und eine internationale Handelsmarine, die Majorität

auf „Ja oder Nein!“ fix und fertig und seine Diagnose war von Erfolg in jeder Beziehung. Carnegie räumte seinen Laden und Morgan hunderte den Stahltrakt.

J. Pierpont Morgan war ein cholertischer Mensch mit wüsten Eiferungen und einer Waise auf der Nase. Er ließ seine Gegner sich selbst jugendliche richten, und in der unübersehbaren Lage des Weltmarktes lag er in seinem Büro, rauchte seine schwarze Pflaume, forderte sein unerbittliches „Ja oder Nein!“ und wenn es etwas zu entscheiden gab, das seine Interessen nur geringfügig bestrafte, zeigte er den Rücken und ging in seine Einsamkeit.

Alle Weihnachten las ihm sein Bibliothekar den Weihnachtschoral von Dickens aus dem Originalmanuskript.

Er war ein Freund von Kanarienvögeln, künstlichen Blinden und Segeljachten, und von seinen Sammlungen schätzte er besonders jenseitige Schnapsfabrikanten, die er hin und wieder öffnete, um sie mit seinen Eiferungen zu beblinzeln.

Als er mit König Edward dinstete, lag er zur Rechten seiner Majestät. Er sah mit Kaiser Wilhelm (1888-1918). Er sprach gern mit Kardinalen und mit dem Papst. Niemals veräußerte er eine Versammlung der Bischöfe, und jeder neue „Korjar“, der vom Stapel lief, war eleganter als der frühere.

Rom war seine Lieblingsstadt.

Er verehrte die Kochkunst, alte Weine, junge Frauen und Segeljachten.



Die besten Stoßbrigadier der Radlarenabteilung der Stallgrader Traktorenwerke der Amerikaner William Sheeter, die Russin Sidorowa.

tät über achtzehn andere Eisenbahngesellschaften, U.S.A. Stahltrakt, General Electric, über die amerikanischen Telegraphen- und Telephongesellschaften, zusammen fünf Hauptindustrien.

Die miteinander verbundenen Kabel der Morgan-Stillman-Baker-Dreibrit machten 13 Prozent des gesamten Weltkapitals aus.

Der erste Morgan, der es mit einem Pool (Anlagegeschäft) versuchte, war Joseph Morgan, ein Hotelbesitzer in Hartford (Connecticut), der Postkutschenlinien eröffnete und das Stammkapital der Aetna-Lebensversicherung im Augenblick einer Panik aufkaufte, die durch eine der großen New Yorker Feuersbrünste im Jahre 1850 hervorgerufen wurde.

Sein Sohn Junius folgte in den väterlichen Fußstapfen, zuerst in kleinen Unternehmungen, dann als Teilhaber bei George Peabody, einem Bankier in Massachusetts, der ein riesiges Versicherung- und Handelshaus in London errichtete und ein besonderer Freund der Königin Victoria von England wurde.

Junius heiratete die Tochter von Josef Pierpont, einem Prediger, Dichter, Sonderling und Gegner der Sklaverei in Boston. Der älteste Sohn dieser Ehe, John Pierpont Morgan, kam gerade recht in die Zusammenbrüche der 57er Jahre von Europa nach New York zurück, nachdem er eine englische Erziehung, die Schule in Venedig und die Hüttinger Unversität hinter sich hatte. Schon mit 20 Jahren war er ein schmächtiger, griesgrämiger Arel.

Kriege zu Wasser und zu Lande und Panik auf den Weltbörsen waren das beste Wetter für das Wachstum des Hauses Morgan.

Als Kanonen das Fort Sumpton bombardierten, tauschte der junge Morgan zunächst Gold gegen Musketen und Raufoten für die U.S. Armee. Dabei begann er sich in den goldenen Räumen der New Yorker Altstadt sehr wohl zu fühlen. Der Goldhandel ging besser als der Handel mit Musketen und Raufoten. Das war der Erfolg des amerikanischen Bürgerkrieges.

Gleichzeitig geriet er mit den Rothhilds in Frankfurt am Main und mit Jay Cooke wegen der amerikanischen Kriegsschulden in die Haare.

Die Zusammenbrüche des Jahres 1875 ruinierten Jay Cooke und machten J. Pierpont Morgan zum Chef-Croupier von Wallstreet.

Im Jahre 1877 zog sich Junius Morgan zurück. Junius Pierpont machte sich zum Generaldirektor der New Yorker Central-Eisenbahngesellschaft und ließ seine erste Luxusacht „Korjar“ vom Stapel laufen. Er liebte Segeljachten und nette Schauspielertinnen, die ihn Kapitän rufen mußten.

Er stiftete das Entbindungshospital auf dem Stuyvesant-Square, und ging gern in die St. George-Kirche, um dort am hellen Nachmittage allein ein frommes Lied zu singen.

Aus den Zusammenbrüchen des Jahres 1893 rettete er nicht ohne beträchtlichen Gewinn für sich, die Staatsfinanzen der U.S.A. Der Goldabfluß hatte das Land derart ruiniert, daß die Farmer den Silberstandard forderten. Grover Cleveland und sein Kabinett ranneten im Hauensaal des Weißen Hauses hin und her und wußten keinen Ausweg. Der Kongreß tagte mit großen Reden und die letzten Goldreserven flossen aus dem Staatstresor.

Menschen farbten in den Städten vor Hunger. Coreus Truppen marschierten auf Washington. Der Präsident hatte nicht den Mut, die Geldherren in Wallstreet zu rufen.

Morgan sah still in Arlington, rauchte seine schwarze Zigarre und spielte den Einsamen, als die Delegation des Präsidenten bei ihm erschien.

Er hatte das Rezept gegen den Walfang des Goldes bereits

Geld in Ueberfluß für tote Kunst

Kein Pfennig für junge Begabungen — Snobismus und Kulturreaktion

Breite Scharen der deutschen Künstlerchaft haben mit Recht gegen die reaktionäre „autonome“ Kunstpolitik der Herren Jull und Thormählen in der Nationalgalerie protestiert. Jetzt bringt die amtlich unabweisliche, unbedingt stichhaltige Nachricht in die Öffentlichkeit, daß besagter Jull für das Kronprinzenpalais ein Bild von Van Gogh im „leindlichen Ausland“ für 250 000 Mark angekauft hat. Ein Bild, das normalerweise bereits um 60 000 Mark zu erlöschigen gewesen wäre. So werden die Steuergelder der geschundenen proletarischen Massen verplempert. Wo der bedeutende, dem Proletariat nahebedehende Maler Van Gogh noch lebte, hat sein bürgerlicher Kunsthaß nach ihm getrachtet; heute ist aber Mode, das bürgerliche Kunstverständnis mit horrenden Einkaufspreisen für rechte und unechte Van Goghs zu „beweisen“. Besonders schwer wiegt, daß Gelder, die für den Ankauf der Werke begabter lebender Künstler bestimmt waren, zur Deckung der Viertelmillion mit verpulvert wurden. Begabte junge Künstler mögen hungern und verrotten, es kommt doch nur auf die Befriedigung inoffizieller Launen der Erereaktionäre vom Schlage der Herren Jull an. Staat und Kommune bauen ihre Forns für die Unterhaltung des künstlerischen Nachwuchses allmählich ganz ab. Für die „Unterstützung“ der Kunstipetulanten finden sich aber Summen in Hülle und Fülle. Sollte es sich um die Begleichung einer besonders hohen Schindelmünne für die tote Kunst handeln, ist sogar der erste beste ausländische Kunstliebhaber willkommen — der weitgegriffene „nordische Geist“ tricht nach Geshüt und Konjunktur.

Man denke aber ja nicht, daß der politische Unterschied zwischen dem Direktor der Nationalgalerie (Jull) und dem Vorliegenden des Reichsverbandes bildender Künstler (Gellhorn) etwa groß ist. National- und Sozialismus sind auch auf dem Gebiete der Kunstpolitik auf dem gleichen Baum lapptastlicher Profitinteressen gewachsen. Und wenn ein Vorstehender des Reichsverbandes gegen die wirtschaftlichen Interessen der Künstler kämpft, gegen die wirtschaftlichen Interessen der Künstler vertritt: „Künstler, bilde, politisiere nicht“, indem er die revolutionäre Opposition im gewerkschaftsähnlichen Reichsverband mit allen Mitteln unterdrückt, haust er in die gleiche reaktionäre Kerbe wie die Verächter des „nordischen Geistes“. Da aber so manche im Reichsverband organisierte Künstler eingesehen haben, daß den bürgerlichen Parteien — nun den Nationalsozialisten bis zur SPD — die Panzerkreuzerpolitik wichtiger ist als die Kunst, bilden, reden und kämpfen sie gegen die kunstfeindliche Politik der Bourgeoisie im revolutionären Sinne.

Da muß unbedingt etwas dagegen geschehen. Also ließ ein Herr Reich im Einverständnis mit dem Reichsverbandsvorstehenden Gellhorn, von den Vorstandsmitgliedern der Berliner

Er legte sich eine Sammlung an von den verschiedensten Herrscher Frankreichs, füllte Glasfäßen mit babylonischen Schmucksteinen, Siedeln, Statuen, goldschmiedlichen Schmuck, Schmuckstücke der Merovingen, Miniaturen, Ikonen, italienischen und spanischen Meister, Niederländischen, Holmalen und der Apokalypse, eine handkürftliche Sammlung der Werke von Jean Jacques Rousseau und die Briefe des Franzosen Voltaire. Seine Sammler kauften alles, was einmalig und höchst wertvoll war, was man ihm brachte, beidseitigen keine Ellernagen, was er steckte es unter Glas.

Im letzten Jahre seines Lebens fuhr er den Nil hinauf und verbrachte lange Zeit damit, die Säulen des Tempels von Karnak anzufahren.

Die Panik des Jahres 1907 und der Tod seines geliebten Nivalen in der Eisenbahnstation, Harriman, im Jahre 1909 machten ihn zum unbestrittenen Herrscher in der Wallstreet.

Als alter Mann, überdrüssig des Turpans und prächtigem Glanz, gerabte er nach Washington zu kommen, um an der Konferenz des Volo-Komitee (einmalig) teilzunehmen, um sich von sich zu sagen: „Ich tat alles, was mir das Heile schien für das Wohl dieses Landes!“

Kriege und traghende Börsen, Panzerwagen und Tränengas, Maschinengewehre und elektrische Ströme, Streiks und Verbungen, Angestrichel, Tophus und Cholera; Bestes Wetter für das Wachstum des Hauses Morgan.

Gezellen einen „Beschluss“ laßen, der an künstliche Kunst-Künstlerverbände (des Nationalbildender Künstler) und die nahme verkauft worden ist und in einer öffentlichen Versammlung des Reichsverbandes bildender Künstler werden sollte.

Die Generalversammlung des Reichsverbandes (des Nationalbildender Künstler) am 18. Januar 1932 machte auf jeden teilnehmenden Künstler, der vom Reichsverband ausschließlich die Wahrung der Interessen der Künstlerchaft erwartet, einen höchst peinlichen Eindruck, da die Versammlung im wesentlichen dazu benutzt wurde, um rein parteipolitische Kämpfe auszuführen.

Die Sprecherfraktion mit dem „nordischen Geist“ als Vorstandsmitglied verdrängte verschiedene Vereine, läßt den Kämpfe im Rahmen des Reichsverbandes ab und trachtet ihrem Ausritt aus dem Reichsverband.

Ein gutes Zeichen für die wachsende reaktionäre Einsicht der deutschen Künstlerchaft, daß dieses verächtlich-vergeßliche „nordische Geistes“ nicht angenommen wurde und seiner Verformung des Reichsverbandes und der Verteilung gelangte, ein Protestschreiben der Künstlergruppe „Die Zeitgenossen“ gegen die Unterstellung im Brief der Gezellen; die Generalversammlung des Reichsverbandes hätte auf jeden teilnehmenden Künstler „einen höchst peinlichen Eindruck gemacht“, ist ein grundsätzlicher Bedeutung. „Die Zeitgenossen“ erklären und haben wie viele andere zeitgenössische Künstler in Deutschland bereits erkannt, daß Wirtschaft und Politik nicht trennen sind und daß alle Missetaten des Reichsverbandes auf die politische Unklarheit zurückzuführen sind. Die Generalversammlung des Reichsverbandes hatten nach diesen Worten schreiben nicht den Mut, den ursprünglich geplanten Protest der sich in erster Linie gegen den Bund reaktionärer bildender Künstler richtete, der Öffentlichkeit bekannt zu machen. Sie zogen sich und den „Beschluss“ zurück. Erfolg der konsequenten politischen, die wirtschaftlichen Interessen dreierhunderttausend Künstler massen wachsenden Linie des Bundes reaktionärer bildender Künstler im Reichsverband.

Die freigeistlichen deutschen Künstler, die mit der Jull-Auption und dem Gellhorn-Schick der Hindenburg-Sozialisten unzufrieden sind, werden nach all dem Borgelassen wissen, daß sie im zweiten Wahlgang und bei den kommenden Parteienwahlen für ein freies sozialistisches Rotendeutland, für den Kommunismus zu stimmen haben!

Selbstverteidigung des Proletariats vor Polizei und Gericht

Der Ausgang zahlreicher Prozesse wie auch das Verhalten der Genossen gegenüber Beschlagnahmen, Hausdurchsuchungen, als Fragen usw. zeigen immer wieder, daß die Genossen aus Unkenntnis der bürgerlichen Gesetze und zwar auch der elementarsten Grund-

begriffe der Rechtsanordnungen des bürgerlichen Staates handeln, die bei einem geschickteren Verhalten zu einem völlig anderen Ausgang der Strafsache oder behördlichen Maßnahmen führen würden. Obwohl die Schrift des Genossen Fritz Heilmann „Wie verteidigt sich der Proletarier vor Polizei, Staatsanwaltschaft und Gericht?“ bereits in vierter Auflage (45.-75. Tausend) vorliegt, gibt es doch immer noch zahlreiche Genossen, die diese Schrift nicht besitzen und nicht gelesen haben. Es ist in der heutigen Zeit angesichts des Klassenkampfes Pflicht jedes Genossen und jedes Genossin, insbesondere auch der Jugendlichen, diese Schrift zu lesen. Die Schrift enthält nicht nur eingehende Angaben über den Strafprozeß, vom polizeilichen Ermittlungsverfahren, bis zur polizeilichen Voruntersuchung, von der Hauptverhandlung, den Urteilen bis zur Strafvollstreckung, sondern sie enthält auch wertvolle Angaben über den Begriff der Notwehr, das Notwehrverhältnis, die polizeilichen Vorschriften und dergleichen mehr. Wenn es möglich ist, oft Pressezergebnisse, Tageszeitungen, Zeitungen, Broschüren, Flugblätter zu beschlagnahmen und einzulernen zu verbieten, so oft darum, weil nicht einmal die einschlägigen Funktionen sich die Mühe gemacht haben, die einschlägigen Bestimmungen in ihrer Bedeutung für das Proletariat auf Grund dieses Führers durch die Zukunfts des „ordentlichen“ und „ordentlichen“ Rechts des gegenwärtigen Staates kennenzulernen. Darum ist es Pflicht aller in der Arbeiterbewegung tätigen Genossen, dieses Verbumis nachzuholen. Die Schrift von Fritz Heilmann kostet nur 50 Pf. und ist daher auch dem Erwerblosen nicht unerschwinglich. Sie ist im Popul-Verlag, Berlin W 10, Veltziger Straße, 10, zu bekommen und in allen proletarischen Buchhandlungen und bei den Pötkleuten erhältlich.

Die billige ungekürzte Ausgabe.

KARL MARX

DAS KAPITAL

Band I: Der Produktionsprozeß des Kapitals

Vom Marx-Engels-Lenin-Institut autorisierte Ausgabe

erschienen im Mai im Verlag für Literatur und Politik, Berlin SW 61

Holzfreies Papier, ca. 700 Seiten

ca. **Mk. 2.50**

Bestellungen nimmt jede Buchhandlung entgegen

Er hatte das Rezept gegen den Walfang des Goldes bereits

Verantwortlich: Alfred Reubner, Berlin.

ON

Agitprop trommelt!

zum zweiten Wahlgang und zum roten Volksentscheid!

Die nächsten Wochen stellen an unsere Agitation und Propaganda die größten Anforderungen. Zum Antifriegstag am 6. April, zum zweiten Wahlgang und zum roten Volksentscheid, sowie zum Osterfesttag, der für Sachsen schon am 13. April stattfindet, gilt es die Massen gegen den schändlichen imperialistischen Krieg der Brüning und Schlegel, aus der gegenwärtigen Krise zu mobilisieren.

Wir rufen die Massen zum Kampf gegen die imperialistischen Kriegsvorbereitungen, gegen die bevorstehende neue Rotenordnung und den kommenden Lohnabbau am 30. April. Wir führen den Kampf gegen die neuen Betragsminderungen der SPD und des ADGB und erklären deren Politik als die des größten Verbrechens. Mit unserer Propaganda der sozialen und nationalen Befreiung, mit unserer Agitation gegen die Tribustkasserei schließen wir die nationale Bewegung des Hitler-Faschismus, der genau so wie die Bourgeoisie die SPD bereit ist, Erlösungspolitik zu betreiben.

Unter der Führung „Klasse gegen Klasse“, unter der Führung unserer roten Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann, gegen die Herrschaft der Reichs-, des Lumpens-, des Kriegs- und des Faschismus, unter Ausschüttung unserer Arbeitsbeschaffungsorderungen und des Kampfes gegen die sozialistischen Kulis in Sowjetrußland mobilisieren wir die Massen für unseren revolutionären, proletarischen Ausweg aus der Krise, Faschismus und Kriegsgelahr, für ein rotes Sachsen im neuen sozialistischen Räte-Deutschland.

Der Hauptstoß unserer Agitation

richtet sich in erster Linie auf die Betriebe. Als Mittel und Methode unserer Agitation und Propaganda werden eingesetzt, um die Arbeiter zu roten Hochburgen des Kommunismus zu machen. Schlußpunkt ist die stichmitterliche Behandlung der Betriebe in Bezug auf die Belieferung mit Agitationsmaterialien. Für die Betriebe und insbesondere für die Vorbereitung von Betriebsversammlungen ist es sehr wichtig, gerade gut genug.



Mobilisiert die Betriebe für die rote Klassenkandidatur Thälmann

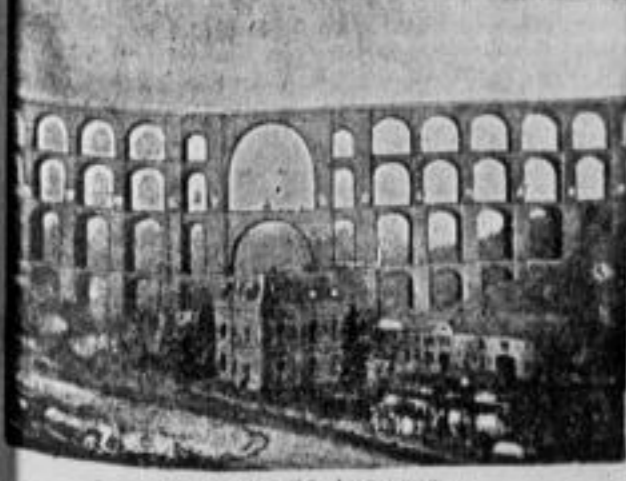
Wir mit größerer Sorgfalt als bisher müssen wir gerade die Betriebsversammlungen vorbereiten. Bei der Themenstellung und Behandlung zur Verammlung an betrieblichen Verhältnissen und Leistungen anknüpfen, nicht glauben, daß mit einem Handzettel eine agitatorisch genügend vorbereitete wäre. Die beste Gewähr für gutbesuchte Betriebsversammlungen ist die systematische Vorbereitung der Betätigung mit einer regelmäßig erscheinenden Betriebszeitung. Zwei bis drei Handzettel, Anschlag am nächsten Brett, Klebmittel, Lautsprecher und Diskussionen sind notwendig. Dann nach am Tage der Verammlung eine Agitationsversammlung unserer roten Wahlkämpfer mit 2 neuen Transparenten, was auf diese Verammlung hinweist vor dem Betrieb dann werden wir unsere Massen in unsere Betriebsversammlungen bringen.

In solchen Betrieben, wo wir schlecht besuchte Betriebsversammlungen außerhalb des Betriebes deshalb haben, weil die Arbeiter die Arbeit des Lohnrechners oder der Gewerkschaftsbürokratie fürchten und deshalb unsere Versammlungen meiden, müssen wir die Versammlungen so vorbereiten, daß sich die Besucher einer solchen Versammlung vor den Spiegeln ihrer Läden. Wir werden die Verammlung nur allgemein anfänglich, ohne Nennen des Inhalts und dann persönlich gebaltene Schreiben eine bestimmte Anzahl Arbeiter einladen. In diesem Schreiben weisen wir darauf hin, daß nicht nur mehr, wo die Verammlung stattfindet. Durch Agitation von Mund zu Mund und durch weitere Maßnahmen, die in dieser Hinsicht werden, werden wir auch diese noch vorhandenen objektiven Schwächen unserer Betriebsarbeit überwinden.

Durch weitere Mittel unserer Agitation und Propaganda, die wir nicht alle zu nennen brauchen und insbesondere durch unsere Betriebsversammlungen, die es überall zu schaffen gilt, werden wir die Betriebe zu außerparlamentarischen Aktionen mobilisieren.

Eigene Initiative

Unsere Gegner, die Einheitsfront der Reaktion von Brüning bis Hitler, werden in den kommenden Wochen alle möglichen Referenzen in die Wagohale werfen und das Band mit ihren Agitationsmaterialien und Versammlungen überschneiden. Dieser Akt sehen wir entgegen unsere besonderen Formen unserer Agitation, die eben nur eine revolutionäre Partei anzuwenden imstande ist. Allen Genossen ist bekannt, daß ohne viel Geld bei eigener Initiative wirkungsvolle und teilweise auch sehr wertvolle Agitation und Propaganda geleistet werden kann. Wo es auch in eurem Zellen- oder Ortsgruppenbereich um, sucht nach Möglichkeiten, nicht sie aus.



Waggelbrücke in Leipzig

Bastelstuben wieder öffnen!

Unsere Bastelstuben, die uns während des ersten Wahlganges bei der Herstellung eigener Agitationsmaterialien gute Dienste leisteten, müssen jetzt wieder geöffnet werden und mit der neuen Arbeit beginnen. Neben Fahnen, Transparenten, Schablonen und Plakaten gilt es besonders auch andere originale Hilfsmittel unserer Agitation herzustellen. Plakatschablonen, Agitationsmagnete, bewegliche Figuren, die während des Wahlganges am 10. und 17. April durch die Straßen geführt werden, sind sehr wirkungsvoll. Jede Ortsgruppe muß etwas Derartiges herstellen.



Ohne Geld Fahnen und Transparente an die Häuser

Bei jeder großen Aktion, Wahlen, 1. Mai, Demonstrationen usw. wird von den Straßenzellen und Ortsgruppen die Ausschmückung der Straßenzüge ihres Zellenbereiches mit Fahnen und Transparenten gefordert. Immer wieder scheitern diese notwendigen Maßnahmen unserer Agitation oder werden nur ungenügend durchgeführt, weil die Zelle dazu kein Geld hat. Wenn diese Agitation aus der Zelle hinausgehen soll, werden wir natürlich dieser Agitationsform die dem Massencharakter verliehen, der notwendig ist.

In der Kampagne zum ersten Wahlgang der Präsidentschaft haben einige Straßenzellen und Ortsgruppen erstmalig den Versuch gemacht, sich diese Agitation von den Sympathisierenden und Genossen, die die Fahnen und Transparente heranschaffen, bezahlen zu lassen. Die Zelle kaufte einen großen roten Transparenten, das in größeren Mengen zum Preise von 45 bis 50 Pfennig pro Meter zu haben ist. Daraus wurden Fahnen von halb- bis dreiviertel Meter Länge hergestellt und mit der Parole: „Wahl Thälmann“ beschriftet. Ein Stück hatte daran, von Tür zu Tür und verstaubte diese Fahnen zum Preise von 50 Pfennig.

Der Erfolg war, daß diese Straßenzelle, ohne viel Geld auszugeben, den am besten ausgeschmückten Wohnblock ihres Stadtteils hatte. — Nachmachen!

Mündliche Agitation

Beim ersten Wahlgang hatten die Nazis an den Wahlplakaten große Plakate mit den Führern der Hindenburg und denen der Hitler-Front angebracht. Es zeigte sich, daß sich an diesen Stellen ganz spontan Diskussionsgruppen bildeten. Wir müssen uns diesen „Diskussion“, wo sich die Massen ansammeln, unsere Diskussionsgruppen organisieren. Unsere Wahlkämpfer müssen hier ihre Arbeit leisten. Notwendig ist es, daß unter ihnen immer einige bewährte Genossen sind. Wir wollen durch diese Diskussionsgruppen profitieren, der Kleinbürger, der sich hier einfindet, wird



erfahren, was los ist. Wir müssen es ihm sagen. Dasselbe trifft zu an den Zuschauern unserer und der gegnerischen Zeitungen, wo sich ebenfalls solche Möglichkeiten bieten. Selbstverständlich ist, daß sich unsere Diskussionsgruppen mit Flugblättern, Literatur, Sammelblätter, Aufnahmegeräten bewaffnen, um dann die gewonnenen politischen Erfolge auch gleich organisatorisch und finanziell umzusetzen.

An derselben Stelle liegt die Durchführung von Diskussionsabenden mit SPD-Arbeitern oder kirchbürglichen und proletarischen Anhängern der NSDAP. In solchen Diskussionen müssen aktuelle interessante Themen zur Tagesordnung gestellt werden. Auch hier müssen wir Wert auf eine persönlich gebaltene Einleitung legen, die mit Witz und Ironie zu den SPD-Arbeitern oder Nationalsozialisten ins Haus gebracht wird. Dort, wo die Nationalsozialisten nicht zu uns kommen, müssen wir ihre Sprechabende besuchen und dort sagen, was notwendig ist.

Lebendige Demonstrationen

Während des zweiten Wahlganges und des roten Volksentscheides sowie auch am 6. und 13. April finden in allen Orten Sachsens Demonstrationen statt. Diese Demonstrationen müssen in härtestem Maße zur Propagierung unserer Forderungen und Parolen ausgenutzt werden. Neben Sprechbüchern, die organisiert Redungen rufen, ist vor allem das lebendige Transparent, das aus einzelnen Buch-

staben besteht, die von vielen Genossen getragen werden, sehr wirkungsvoll. Dasselbe trifft zu auf Karikaturen von politischen Gegnern, die sich aus Pappe und Holz sehr leicht herstellen lassen und eine Demonstration wesentlich beleben.



Jedem sein Flugblatt!

Eine Anzahl Genossen glauben sehr nach Abschluß des ersten Wahlganges Kritik über die Art und Anzahl unserer Flugblätter üben zu müssen. Klage wird vor allen Dingen darüber geführt, daß angeblich zu viel Spezialflugblätter für die einzelnen Zellen- und politischen Gruppen herausgegeben seien.

Wir haben im ersten Wahlgang erstmalig die Forderung nach einer konzentrierten, spezialisierten Agitation in die Praxis umgesetzt. Und man zeigt es sich, daß die Organisation der Unterbreitungen einer solchen Agitation nicht gemacht ist. Es genügt hier nicht, diese Flugblätter nur zu drucken, sondern sie müssen auch an die Schichten, für die sie bestimmt sind, herangebracht werden. Und hier zeigen sich auch die Schwächen, die vor allen Dingen in den großen unbeweglichen Parteibüros zu finden sind, die ihr Arbeiterversteck und die darin wohnenden Leute nicht kennen. Zum zweiten Wahlgang und zum roten Volksentscheid, wo ebenfalls wieder eine Anzahl solcher Spezialflugblätter erschienen, darf es nicht wieder vorkommen, wie das vorerzählt der Fall war, daß Plakate mit je einem der verschiedenen Flugblätter mobilis in die einzelnen Haushaltungen verteilt wurden. Wir müssen durch Registrierung der Bewohner des Zellenbereiches noch genau wissen, wo wohnt die Nazis, wo SPD, KPD oder Arbeiterkämpfer, wer ist Eisenbahner, Angestellter, Beamter oder Arbeiterkämpfer. Wenn die Zellen und Ortsgruppen diese Voraussetzungen haben, dann werden die obenangeführten Klagen aufhören und die Flugblätter an die Leute gehen, für die sie geschrieben haben und werden dann auch die beabsichtigte politische Wirkung haben.

Was machen wir sofort?

1. Sitzung aller Agitpropfleiter der Betriebs- und Straßenzellen im Stadtteil oder in der Ortsgruppe. Aufstellung des Arbeitsplanes der Agitproparbeit.
2. Sitzung der Redakteure der Betriebs-, Zellen- und Dorfzeitungen und deren Mitarbeiter. Aufstellung der wöchentlichen Nummer der Zeitung, Sammlung von Material, Verteilung der Arbeit.
3. Eröffnung der Bastelstuben, Heranschaffung von Material, Tischlern, Buchbindern usw.
4. Zusammenziehung eines Diskussionskreises, einer Diskussions- und Kiebelkommission, einer Gruppe zur Haus- und Hofagitation.
5. Organisierung von Sprechgruppen vor besonders besetzten Betrieben im Zellenbereich oder zur Bearbeitung des Land-Parlamentarismusgebietes.

Haus- und Hofagitation

Diese wirkungsvolle Form unserer Agitation, die sich sehr gut mit Literaturverkauf und Wahlplakatsammlung verbinden läßt, wird von den Zellen und Ortsgruppen noch viel zu wenig angewandt. Bei einer richtigen Organisation und Durchführung einer Haus- und Hofagitation lassen sich die besten Ergebnisse erzielen.

Eine Gruppe Genossen mit Wahlinstrumenten ausgerüstet, ein Hornbläser oder eine unserer Agitprop-Oruppen improvisieren im Hause eine kurze Darbietung, dann eine fünfminütige Rede, eine Aufforderung zum Kauf unseres Materials und zum Weiter zur den Wahllokalen und dann hinein in die Wohnungen. Der Erfolg ist sicher. Wiso angetrieben!



529 000 rote Wahlhelfer

529 000 haben in Sachsen am 13. März ihre Stimme unserem roten Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann gegeben. Das hat uns jedoch nicht genügen. Wir müssen diesen Wählern einen Schritt weiter vorwärts helfen. Aus den Wählern müssen zum zweiten Wahlgang und während des roten Volksentscheides rote Wahlhelfer, Agitatoren und Propagandisten werden, die an weitere handteltulende Arbeiter unsere Forderungen und Materialien herbringen. Jede Zelle und Ortsgruppe führt sofort eine Zusammenkunft der roten Wahlhelfer durch zu der alle unsere Wähler hinzugezogen werden. Dort wird die Arbeit aufgeteilt und praktisch in Angriff genommen.

PROLETARISCHES FEUILLETON

Pfadfinder des Fünfjahrplans

Von M. Hjin

Im ganzen Lande sind unsere Pfadfinder am Werk.

In Karelien, jenseits des Polarzirkels, entdecken sie mitten in der Tundra die mächtigen Ghibinski-Berge. Diese Berge bestehen aus den wertvollsten Rohstoffen — aus Kephelin und Gips. Kephelin (Stein aus Kieselsäure, Tonerde, Natron und Kali) wird aus Glas liefern. Mit Kephelin werden wir Häute rben. Gips (Stein aus phosphorhaltigem Kalk) wird uns Superphosphate liefern — Düngemittel für unsere Felder. Und diese Rohstoffe lagern dort in Dutzenden, ja in Hunderten von Millionen Tonnen.

In der Wüste Kara-Kum stehen wir auf sonderbaren Hügeln. Ob dort Kiesen herumgestoßen und aus Sand Fossilien gemacht hätten. Wo man diese Hügel aufwühlte, stellte es sich heraus, daß es nicht Sand, sondern eine Mischung von Sand und Schwefel ist. Und dabei lauschten wir Schwefel von Italien und zahlten dafür viel Geld. Den Schwefel brauchen wir für die Herstellung von Papier und von Gummi. Mit Schwefel werden die Weintrauben, und die Baumwollpflanzen besprengt, um sie vor Schädlingen zu schützen. Und da stellt es sich nun heraus, daß wir über eine Unmenge Schwefel in unserem eigenen Lande verfügen.

In Sibirien entdecken die Pfadfinder ganze Seen aus Soda. Soda ist ein Material, ohne das man Seife und auch viele andere Dinge nicht machen kann. Soda gewinnt man aus Salz, man baut eigene dazu große Betriebe. Und da liegt es sich und fertig in den Seen, man braucht nur zuzugreifen!

In Jakutien tiefen die Pfadfinder auf riesige Felsen — höher als leuchtende Häuser — aus reinem Steinsalz. Aber Salz haben wir auch an anderen Orten. Die Pfadfinder fanden in Jakutien viel erkauflichere Dinge — riesige durchsichtige Gipsstücke. Richtiges Fensterglas, nur daß es nicht aus Glas ist, fertig zum Scheibeneinlegen. Und die Chondrilla in Kalifornien! Die Chondrilla ist eine Pflanze. In ihrem Stengel heilen die Gelehrten wertvolle Arzneiherbstoffe. Man untersuchte sie und siehe da, — es war Kautschuk. Dabei führten wir Kautschuk für unsere Gummifabriken aus dem Auslande ein.

Die Kunde von der Entdeckung der Chondrilla war noch nicht durchs Land geflogen, als man schon eine viel wertvollere Pflanze entdeckte — Tau-Saggs. Tau-Saggs ist ebenfalls kautschukhaltig. Die Gelehrten sagen, daß es in der ganzen Welt keine andere Pflanze gibt, die soviel Kautschuk absondert, wie Tau-Saggs.

Kann man denn alles aufzählen, was die Pfadfinder bereits entdeckt haben? Die Pfadfinder arbeiten nicht nur in den Wäldern, Steppen und Wüsten. In jedem Laboratorium arbeiten Pfadfinder. Sie jagen: nicht alle brauchen mit einer Sechsmeter zu teilen, von Regen durchweicht, jähnelkappend vor schmelzender Kälte. Hier auf diesem Tisch, in diesen Glasretorten und Reagenzglasern werden wir wertvolle Rohstoffe für die Betriebe und Fabriken entdecken. Wir werden lehren, Rohstoffe aus Abfällen zu gewinnen, aus Dingen, die niemand braucht, die überall da sind, die in allen Ecken herumliegen.

Schon hat man ein Verfahren gefunden, Papier und Pappe aus Schilf herzustellen, seine Gewebe aus einfacher grober Wolle. Jeder aus den Abfällen der Zuckerrüben, Kautschuk aus Erdöl. Rohstoffe haben wir in Hülle und Fülle. Darüber brauchen wir uns keine Sorgen machen zu lassen. Unser Land ist nur dem Anschein nach arm und öde. An den Torfsümpfen werden wir Elektrizitätswerke errichten und von dort den in Elektrizität verwandelten Torf durch Drähte versenden. Aus Tannen werden wir Papier herstellen. Die mit Farnkraut und Dikeln bedeckten Steppen werden wir arbar machen und sie werden uns Getreide liefern.

Es kommt noch die Zeit, wo wir den Wind, der die Sträucher zu Boden drückt, für uns arbeiten lassen werden. Unsere Gelehrten haben bereits einen neuen, ergiebigen Windmotor erfunden.

Und unter der Erde, da schlummern Kohle, Eisen, Zink, Kupfer. Wir sind ja gerade erst dabei, das alles zu entdecken. Vor fünf Jahren glaubten wir, daß im Kusnezbecken in Sibirien 250 Milliarden Tonnen Kohle liegen.

Und jetzt haben unser Pfadfinder dort noch weitere 150 Milliarden entdeckt. Das war aber ein Fund! Würde man diese Kohlenmassen auf einen Haufen werfen, so ergeben sie einen 5 Kilometer hohen Berg. Wie konnte man diesen Kohlenberg nur übersehen?

Man hat ihn deshalb nicht bemerkt, weil die Kohle schichtweise tief unter der Erde liegt. Um zu ihr zu gelangen, muß man doch tiefe Oeffnungen in die Erde bohren, und das ist doch gar nicht so einfach. Sich in lockere Erdmassen hineinzubohren, ist leicht. Aber wenn es harter Stein ist? Es kommt vor, daß sogar der beste Stahl verfliegt, und man Diamantbohrer zu Hilfe nehmen muß.

Aber sehen wir einmal ganz vom Kusnezbecken ab. Im Kusnezbecken beginnen wir ja erst Schächte zu graben. Im Donezbecken dagegen wird doch schon seit einem halben Jahrhundert gearbeitet. Kennen wir aber das Donezbecken?

Nein, wir kennen es nicht. Blasen wurden dort Schächte in die Erde getrieben, ohne daß man vorher erforscht hatte, wie die Kohlenflöze beschaffen ist, wie sie verläuft, ob sie überall die gleiche Mächtigkeit haben.

Und das Eisen! Wukten wir denn vor einigen Jahren, daß im unteren Wolgagebiet Eisenablagerungen befinden? Und jetzt haben wir schon mit dem Bau eines großen Betriebes —

Was heißt Klasse gegen Klasse?

Viele Genossen verstanden es nicht, den konkreten politischen Sinn unserer Losung in der Agitation den Massen verständlich zu machen. Darum wird sich jeder Parteiarbeiter sorgfältig für die Agitation und Propaganda für den zweiten Wahlgang schulen durch das Studium der K-Piennig-Broschüre:

Ernst Thälmann: „Der revolutionäre Ausweg und die KPD.“ (Rede auf der Plenarsitzung des ZK. der KPD.) 96 Seiten.

des Choperohüttenwerkes begonnen. Dieses Werk wird uns 650 000 Tonnen Gußeisen im Jahre liefern.

Wukten wir denn, daß wir in den Steppen Kasastans mächtige Kohlenflöze, und nicht nur Kohle allein, sondern auch Ablagerungen von Kupfer, Eisen, Manganerzen entdecken würden? Liehen wir uns denn je träumen, daß wir außer dem Donezbecken, Kusnezbecken und Ural auch in Kasastan über einen Industriestrich verfügen würden, über Karaganda?

Dasselbe trifft auch auf Erdöl zu. Kürzlich entdeckte Professor Prokhorowitsch Oelvorkommen in einer Gegend, wo man nie daran gedacht hatte, es zu suchen — 40 Kilometer von Perm. Und die Gelehrten behaupten, daß Oel im ganzen Gebiet zwischen der mittleren Wolga und dem Ural vorhanden sein muß. Kurz, wir müssen überall mit einer „Stachnabel“ — mit einem Kautschukbohrer — in die Erde hineinklopfen.

Das Auslandskontingente schreitet vorwärts. In vielen Orten liegen bereits langbeinige Stahlreifen — mit Bohrern ausgerüstete Lärme. Stahl- und Diamantbohrer graben sich in die

London-Berliner Zeitungsgeschwister

Der „Kostauer Rundschau“ entnehmen wir:

Der Londoner „Daily Herald“, das Presseorgan der Labour Party, hat dieser Tage mit dem zweiten Jahrestag seiner Neuorganisation auch die Erreichung einer Auflage von einunddreißig Millionen begangen. Der Berliner „Vorwärts“ nahm dies zum Anlaß, in einer Jubiläumsschrift über den „fünftägigen Plan“ zu feiern, der dem Londoner Blatt einen beinahe schon gleichzeitigen Wettbewerb mit dem berichtigten Standart- und Hauptorgan „Daily Mail“ ermöglicht hat.

Der „fünftägige Plan“, der den „fünftägigen“, aber unaufhaltsamen Aufstieg“ des „Daily Herald“ bewirkt hat, bestand bekanntlich darin, daß das vor dem Untergang stehende Blatt in den Besitz eines bürgerlichen Geschäftsmannes übergeben wurde, das daraus ein klassisches und sensationelles illustriertes Blatt machte, das so nebenbei auch Neugierungen der Arbeiterpartei aufnahm. Auf diese Art gelang es, die Auflage, die im März 1930 eine Million betragen hatte, bis Ende April auf 1 058 000 zu steigern, und selber ist sie bis Ende Februar dieses Jahres auf die oben genannte Zahl gestiegen. Der „Vorwärts“ bildet aus dem Sammelrat seiner schon historisch gemordeten unerschütterlichen Langweile zu dieser durch Charakter- und Skrupellosigkeit erklimmenen Aufstiegsstunde mit einer Bewunderung empor, die er zehnmal höher nur mit dem leeren Vorbehalt versteht, daß eine solche inhaltliche Umstellung eines Arbeiterorgans auf dem europäischen Festland kaum möglich und „vielleicht“ auch gar nicht wünschenswert wäre.

Zur Illustration dieser Umstellung und ihrer Wirkung

Erde, freffen sich durch das Gestein, schlingen sich zu den Hängen hinunter, die Hunderte von Metern unter „Ober“, unterhalb der Erde liegen.

Jeder Schüler ein Pfadfinder

Jeder Schüler träumt von Reisen nach fernem Äthiopien — nach Afrika, Indien.

Aber weshalb so weit reisen? Kennt ihr denn die Grenzen in der ihr lebt? Wißt ihr, ob es bei euch Torfsümpfe, Wälder, Bauholz, Kalksteine, Phosphate, Kaolin, Ziegel, und Zinn gibt? Bestimmt nicht.

Die erste Reise, die ihr unternehmen müßt — ist eine Reise durch die Umgebung eurer Stadt, eures Dorfes. Veranlaßt Exkursionen, fertigt ausführliche Karten an. Tragt in diese Karten alles ein, was für die Durchführung des Fünfjahrplans von Nutzen sein kann. Laßt euch von den Kameraden und von den Lehrern helfen. Vernt die Mitten kennen. Ihr könnt ja noch nicht einmal richtig lesen. Ihr werdet doch kaum ein Stück Ozean mit einem einfachen Stein unterhalten können. Und das muß ein Pfadfinder können.

Die Bücher allein reichen nicht aus. Man muß alle selbst ansehen und anfassen. Denkt daran, daß das Land, in dem ihr lebt, noch nicht entdeckt ist. Entdeckt es!

durch das Zentralorgan der deutschen Sozialdemokratie. Wir sind uns nicht verlegen, auf den Artikel hinzuweisen, der in „Daily Herald“ am 16. März über den Selbstmord der Sozialistischen Kreuzer und Kapitän veröffentlicht hat. Er trägt in hohem Maße den Charakter der Ueberschrift: „Die Heirat würde sie retten haben“ und spielt in den letzten Zeilen des Artikels auf die Figuren dieser Jungfrauenmilitanten. Was ist das Einverständnis von wahrhaft glücklichen Leuten? Sind sie nicht die Sklaven, Opfer einer selbstgeschaffenen Armut, Opfer eines fixen Idees? Wohl bringt der „Daily Herald“ in der gleichen Nummer in Verbindung auch einen „prinzipiellen“ formalen Artikel über die soziale Schädlichkeit solcher Kreuzer, aber in eigentlicher „Rohr“ der Geschichte der Kreuzer und Schiffe wird doch in der „populären“ Betrachtung unter den populären Titel gezogen. Statt einer Aufklärung über das Wesen des Sozialismus, statt einer Charakteristik des auf die Vernichtung des einzigen sozialistischen Staates hinarbeitenden Kreuzerflotten Kreuzer wird den Lesern die bildhafte „Wahrheit“ über die demütigenden Willkür vorgetragen, die sich über den Kopf der Kreuzer durch das Leben gehen. Nicht der Kampf tut der Gesellschaft gut, sondern eine Heiratserlaubnis für Kapitalisten.

Warum auch nicht? Warum soll der „Daily Herald“ nicht die Vorgänge der Eheführung für Gründer vortragen, wenn er „Vorwärts“ sich der Aufgabe widmet, die Sozialdemokratie mit der sozialrevolutionären Bourgeoisie zu verheiraten? Es gibt keine Verheiraten, die auch nur eine andere Form von Selbstmord sind.

Der 2. Fünfjahrplan erobert eine Generation

In seiner Rede auf der XVII. Konferenz der KPSU sagte der Unterrichtsminister der Ukraine, Stjepnik, u. a. folgendes:

Wir müssen betonen, daß im zweiten Fünfjahrplan die Aufgabe der organisierten ideologischen Beeinflussung der breiten Massen, die Aufgabe der Volksausbildung und Massenaufklärung noch stärker gestellt ist als im ersten Fünfjahrplan. Natürlich müssen wir im zweiten Fünfjahrplan auch die praktische Aufgabe lösen, die darin besteht, die ideologische Arbeit auf eine materielle Basis aufzubauen. Für den zweiten Fünfjahrplan gilt vor allem die praktische lösbare Verpflichtung, die allgemeine Schulpflicht bis zum 17. Lebensjahr durchzuführen. Dieser allgemeine polytechnische Unterricht verlangt auch wieder einen breiten Ausbau der materiellen Basis, Gebäude und polytechnische Lehrmittel für unser Unterrichtssystem müssen geschaffen werden.

Wir haben bisher nur die ersten schüchternen Schritte auf dem Gebiet der polytechnischen Aufklärung der Massen gemacht. Nur auf diesem Wege, nur auf dem Wege der tatsächlichen Ausbreitung des polytechnischen Wissens in der jungen Generation, nähern wir uns der Realisierung unseres großen Ziels — der Vernichtung

des Abgrunds und des Unterschieds zwischen geistiger und physischer Arbeit. Deswegen steht auch die Aufgabe des Ausbaus der materiellen Basis für die allgemeine polytechnische Schulung im zweiten Fünfjahrplan mit besonderer Schärfe vor uns.

Nur noch eine kleine Einzelfrage. Wir müssen jetzt, wenn wir von den Vertretern des zweiten sozialistischen Fünfjahrplans sprechen, die Fragen nach der Umwälzung der Gesellschaft von fremder Klassen stellen. Es ist zu wenig, wenn wir den Klassen, den kapitalistischen Elementen des Landes den Boden, das Kapital, die Produktionsmittel entziehen. Wir müssen ihre Nachkommen, die junge Generation abgrenzen. Wir müssen die Kinder der uns feindlichen Kräfte zu uns hinüberziehen, sie auf unsere Werte, auf proletarische Werte umwandeln. Wir müssen aus ihnen bewusste Mitarbeiter der sozialistischen Gesellschaft machen, wir müssen die junge Generation der sozialistischen Gesellschaft in den Dienst des Sozialismus stellen. Und diese große Aufgabe steht vor uns. Wenn wir die Klassen überhaupt liquidieren, die kapitalistischen Elemente des Landes vernichten, müssen wir gleichzeitig auch diese äußerst wichtige Aufgabe lösen.

Eine pommersche Gans

Von Jonny Wahlmeier.

Preislos in der Schenke eines kleinen pommerschen Dörfchens. Hauptgewinn eine fette Gans. Der Einsatz eine Mark — ein gutes Geschäft für den Gastwirt. Gaststube und Nebenzimmer sind mit Männern gefüllt. In kleinen Gruppen stehen und sitzen sie herum: Gemeindevorsteher, Bauern, Tagelöhner, Knechte, die ganze männliche Bevölkerung ist vertreten. Noch nie Klang das Stimmengewirr und das Klappern der Gläser so laut auf die Dorfstraße. Es war eine Genstion.

Die Zuschauer gruppieren sich um die Tische. Vorsichtig wird gereicht, Karten knallen auf den Tisch. Verspöche Chancen werden besprochen. Ein neues Spiel beginnt. Drei Spiele machen eine Runde, bei zehn Spielen wird der Sieger ermittelt. Die Raucher legen sich über die Köpfe. Die Gesichter sind rot von Aufregung und Blei.

Wilhelm Dörre steht an der Tür und beobachtet die Spielergruppen. Es pridet ihm in den Fingern, zu gern würde er mitspielen. Aber — eine Mark Einsatz, und seinen Pfennig in der Tasche?

Arbeitslos! — Wohlfahrtsunterstützung! — Eine Gans? ... Der Gedanke an die gedratene Gans macht ihn tollkühn. Freizeln Freund vom Ackerhof, pumpt ihm eine Mark. Im Leben-

zimmer, wo gewichtige Bauern und Gemeindevorsteher sind, wird gerade nach ein dritter Mann gesucht.

Wit der Kunde steigt die Spannung. Wilhelm Dörre ist kein schlechter Spieler, er hat sich an die Spitze geschoben. Er dem Gemeindevorsteher, der ihm um einige Punkte voraus ist, kommt er schließlich in die Endrunde. Alles ist aufregt. Der Gemeindevorsteher legt wie auf glühenden Kohlen. Einige es auf seinen Prozeduren, er hätte die Gans schon im Magen.

Wilhelm Dörre hat eine Mark zu verlieren, eine Gans zu gewinnen. Reinen Augenblick verzicht er das. Und er gewinnt. Die vielen Gratulationen hört er kaum. Ueberglücklich, die unterem Arm, hürmt er nach Hause. Seit Monaten hat er kein Fleisch ...

Zwei Tage später. Wilhelm Dörre mit seine Wohlfahrt unterstützung abholen. Er bekommt sie nicht. Die letzten Gemeindevorsteher kommen“, sagt ihm der Schreiber.

Mit ungewohnter, aufgeregter Hast erzählt der Herr Gemeindevorsteher gewaltige ihm einen Stuhl an. „Etwas sehr Unangenehmes sagt er dabei. Umständlich erzählt der Herr Gemeindevorsteher von Verordnungen, Verfügungen der Gemeinde und viele andere. Endlich feuert er auf kein eigenliches Ziel los: „Ich müße ihm fünf Mark von der Unterstützung abgeben, weil ... ja, weil er eine Gans gewonnen habe.“

Ja ... der Herr Gemeindevorsteher ist Sozialdemokrat? meiß, was er seinem Staat schuldig ist.

Benachrichtigt: Alfred Benschke, Berlin.

Run
F
Zsch
Niedersee
Gashtol
Verkehrskol
Nieder
Hern
Wahl
E. JENF
Schul
Elektro
Schreib
Zsch
Dob
Mollereip
Fabrik für Fleisch
Filament: Lockwit
Herd
Burg Hugel
Haus- und K
Foto: Farben
Lacke
Marin Uniemoon
Kob
Reserv
Freital-Weiß

SPD. als Kriegstreiber gegen die Sowjetunion

Die Arbeiterschaft rüstet zum Antikriegstag am 6. April — Kampf gegen die Kriegsverbrecher, für die Verteidigung des Arbeiter- und Bauernstaates

P. L. Die sozialdemokratische Presse versteht gegenwärtig die Sache gegen die Sowjetunion hinter einer heuchlerischen „Liebe“ für das chinesische Volk. Aber diese „Liebe“ dient nur dem Zweck, den imperialistischen Krieg gegen die Sowjetunion vorzubereiten. Wir haben schon jene erbärmliche Verleumdung der sozialdemokratischen Presse festgenommen, die in der Behauptung besteht, daß die Regierung der Sowjetunion den räuberischen Überfall des japanischen Imperialismus billige, daß sie die von Japan eingesetzte „Regierung“ in der Mandschurei anerkenne. Diese Verleumdung soll gleichzeitig den Kampf der Arbeiterschaft gegen den imperialistischen Krieg verächtlich machen. Wie aus den Ausführungen der sozialdemokratischen Zeitung von Hannover, „Volkswille“, zeigen:

„Es ist nicht der Gipfel verlogener Heuchelei, wenn auf Stalin Befehl die deutschen Kommunisten Sympathie für China markieren müssen, während Stalin mit Japan gemeinsame Sache macht?“

Bezahlter Pöbel, der bald vor dieser, bald vor jener Völschaft schreien muß, wie es gerade das Spiel seines Geldgebers erfordert — das ist die Rolle, die sich die deutschen Kommunisten von dem Moskauer Diktat ohne Gesinnung und ohne Gewissen aufzwingen lassen!“

Die sozialdemokratischen Führer, die 1914 gemeinsam mit der Bourgeoisie das Proletariat in den verbrocheneren imperialistischen Krieg hineingezogen haben, die trupplos Millionen deutscher Arbeiter auf die Schlachtfelder trieben, Massendemostrationsführer, die den Kampf gegen den imperialistischen Krieg führten, den Willkürherrscher benutzten und dafür sorgten, daß die Arbeiter in den Schützengräben kamen und „mit dem Geiste der Ehre“ hingemordet wurden, diese sozialdemokratischen Führer sind ungeduldig, sie sind empört und erhebt darüber, daß die Sowjetunion allen Proletariaten der Imperialisten bis jetzt ihren unerlöschlichen Friedenswillen entgegenstellt hat.

Diesen Friedenswillen der Sowjetunion fälligen die sozialdemokratischen Agents-Propagandisten um in eine „Verbeugung Stalins vor Japan“.

Die Hintergründe der Verleumdungen

Diese Verleumdungen verfolgen nur den einen Zweck, den Willen der deutschen Arbeiterschaft zur Verteidigung der Sowjetunion gegen alle imperialistischen Angriffe abzuschwächen, damit die Imperialisten bei ihrem Überfall auf die Sowjetunion um kein leibliches Spiel haben. Die sozialdemokratische Intervention und vor allem die deutsche Sozialdemokratie hat bei der Vorbereitung des Interventionskrieges gegen die Sowjetunion eine bedeutende Rolle gespielt und spielt sie noch. Der Prozeß der vor einem Jahre in Moskau vor dem Gericht des proletarischen Staates gegen die konterrevolutionäre Organisation der russischen Menschewiki („Lions-Club“) hat hinreichend Aufschluß über die Rolle der deutschen Sozialdemokratie als Kollaborateur gegeben. In diesem Prozeß sagten die angeklagten Sozialdemokraten (Menschewiki) übereinstimmend aus, daß der imperialistische Interventionskrieg gegen die Sowjetunion vor allem von der deutschen Sozialdemokratischen Partei unterstützt werde. Die russischen Sozialdemokraten Dan, Abramowitsch und Garza, die Leiter der russischen Sozialdemokratie haben ihren Sitz im Gebäude der SPD-Parteileitung in der Lindenstraße in Berlin. Von hier erhielten die angeklagten Sozialdemokraten ihre Weisungen, Aufträge und Geld zur Schädlingearbeit und Sabotage, die den Interventionskrieg vorbereiten und unterstützen sollen. Der Sozialdemokrat Suchanow berichtet während des Prozesses über eine Sitzung des Unionsbüros, die zu den Direktoren der „Auslandsdelegation“, der Dan und Abramowitsch Stellung nahm.

Christliche Arbeiterfrauen gegen Krieg für die Verteidigung der Sowjetunion

Im Ruhrgebiet tagte eine Konferenz christlicher Arbeiterfrauen. Es waren 67 Frauen aus katholischen und evangelischen Kirchen, und Frauenvereinen zusammengekommen, um über den Weg aus Not und Elend zu beraten.

Auf dieser Konferenz wurde aus der Mitte der Delegierten folgender Appell an alle christlichen Frauen eingeleitet:

Appell an alle christlichen Arbeiterfrauen

Die christlichen oppositionellen Frauen des Ruhrgebiets protestieren mit aller Energie gegen den imperialistischen Krieg, welcher von dem internationalen Kapitalismus gegen das chinesische Volk geführt wird. Wir sehen ein, daß sich der Krieg hauptsächlich gegen Sowjetrußland richtet und damit gegen die Arbeiter. Weil aber Sowjetrußland das Vaterland aller Werktätigen ist, geloben wir christlichen Frauen, mit all unserer Kraft dieses Arbeitervaterland zu verteidigen und unsere Glaubensannahmen aufzuklären über die wahren Fortschritte in Rußland. Wir geloben, als Antwort auf die Provokationen gegen Rußland, alle unsere Kräfte anzuspannen, um im Wahlkampf die letzte Frau anzuerkennen für den Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann und darüber hinaus mitzuwirken, daß aus dem kapitalistischen Deutschland ein Räte-Deutschland wird.

Die christlichen Frauen geben Vater Madermann und Bischof Schreiber, diesen geschworenen Feinden der Sowjetunion, die richtige Antwort.

Alle christlichen Frauen müssen sich in die rote Einheitsfront zum Kampf gegen die imperialistischen Kriegstreiber einreihen. Am 6. März, dem Antikriegstag, marschieren die arbeitenden Frauen in Stadt und Land auf für die aktive Verteidigung der Sowjetunion und des chinesischen Volkes. Am 10. April gibt jede Arbeiterfrau ihre Stimme dem roten Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann!

„Liquidierung des Bolschewismus mit bewaffneten Kräften“

In einem Dokument dieser Auslandsdelegation, das in der Sitzung zitiert wurde, wurde u. a. gesagt:

„Die Hoffnungen auf eine Liquidierung der bolschewistischen Diktatur auf dem Wege einer natürlichen Evolution haben sich bis jetzt nicht bewahrheitet und werden immer geringer... Innerhalb der II. Internationale reifte und verstärkte sich schon längst die Meinung, daß die Liquidierung

„Der Interventionskrieg eine notwendige Waffe gegen die Diktatur des Proletariats“

Der Angeklagte Gromann sagt in dem Prozeß aus:

„Als aus dem Brief des Auslands-IZ der RSDAP (Russische Sozialdemokratische Arbeiter-Partei) bekannt wurde, daß es seine Position geändert habe und die Intervention für notwendig hielt, daß außerdem Chancen für einen verhältnismäßig baldigen Ueberfall durch Frankreich und Polen vorhanden seien, anerkannte auch das „Unionsbüro“, daß die Intervention eine notwendige Waffe im Kampf gegen die Diktatur des Proletariats und die Sowjetmacht sei...“

Gromann machte auch die kategorische Aussage, daß hinter den Interventionsplänen vor allem die deutsche Sozialdemokratie liege:

„Aus den Worten Braunsteins (russischer Sozialdemokrat. Die Redaktion) ging hervor, daß Garoz der unmittelbare Inspizitor der jüngsten offensiv agierenden Neuerungen der RSDAP gegen die Sowjetunion ist, in denen letzterer sich, als direkter Anhänger der Intervention zeigte. Wie mit Braunstein mittelste, gewinnt dieser Standpunkt Konsens in letzter Zeit eine große Zahl von Anhängern unter den führenden Vätern der II. Internationale und der sie leitenden Partei — der deutschen Sozialdemokratie — die in ihrem Kampf gegen die deutsche Kommunistische Partei und die kommunistische Internationale auf immer größerer Schwerkraft liegen.“

Abramowitsch entwidmete mit mir und anderen Mitglieder des Unionsbüros des IZ der RSDAP, in Gesprächen ausführlich die Fragen der Schädlingearbeit und der Intervention. Abramowitsch gab mir dabei ganz deutlich zu verstehen, daß diese Wendung in der Taktik sowohl von der deutschen Sozialdemokratie als von der II. Internationale gebilligt werde. In Berlin habe eine vertrauliche Beratung unter Teilnahme von Abramowitsch, Dan, Salin, Hilsberg und Braunstein stattgefunden, wo die Fragen der neuen Taktik endgültig nach der

des Bolschewismus mit den bewaffneten Kräften der demokratischen Staaten unvermeidlich... ist.

Der Widerstand gegen die zunehmenden Experimente der Bolschewiki in der jüngsten Periode wird zur Lebensnotwendigkeit. Der Schutz der Wirtschaftsformen (der kapitalistischen, die Koll.) die von den Bolschewiki im Namen utopischer Pläne mit Gewalt zu zerstören gesucht werden, wird zu einer praktischen Aufgabe um der künftigen Wiedergeburt der Völker willen. Andererseits spielt die Schwächung der Verbindung zwischen dem bolschewistischen Staats- und Wirtschaftsapparat im Lichte des bevorstehenden bewaffneten Konflikts mit Westeuropa keine negative, sondern eine positive Rolle... Das muß die Aufgabe der wichtigsten Taktik der organisierten Sabotage und weiter zum Uebergang zur aktiven Einwirkung sein, wie das System des von den Bolschewiki neu bebildeten Kriegskommunismus desorganisiert.“

positiven Seite hin entschieden wurden und ein Beschluß über die Leistung finanzieller Unterstützung und die organisatorische Hilfe bei der Durchführung des neuen taktischen Kurzes (Schädlingearbeit und Intervention, T. Koll.) gefaßt wurde.“

Schädlingearbeit

In der Tat ist die Schädlingearbeit u. a. auch von der deutschen Sozialdemokratie und der II. Internationale finanziert worden. Der Angeklagte Scherz machte darüber folgende Angaben:

Alle aufgeführten Beiträge kamen teils von der Industriepartei (Organisation von Ingenieuren, die mit den früheren russischen Kapitalisten im Ausland und mit dem französischen Imperialismus Verbindung hatten und in ihrem Auftrag arbeiteten. Die Koll.) (200.000 Rubel) und teilweise aus dem Ausland (200.000 Rubel). Ich persönlich erhielt viele Gelder nur von Gromann. Die Quelle, aus denen die Geldmittel kamen, war die ausländische Delegation, die ihrerseits, wie ich von Gromann wie auch von Abramowitsch und Braunstein hörte, einen bedeutenden Teil der Mittel aus Aktien erhielt, die der deutschen Sozialdemokratie und der II. Internationale nahestanden.“

Aus diesem Prozeß gegen die russischen Sozialdemokraten (Menschewiki) ergab sich folgendes Bild:

Die Anklagen der angeklagten führenden langjährigen Mitglieder der Menschewiki-Partei bewiesen, daß

die Sozialdemokratische Partei sich in ihrem Kampfe gegen die Arbeiterklasse in eine bezahlte Agentur des französischen Imperialismus, in einen unmittelbaren Verbündeten der früheren russischen Kapitalisten, Spekulant, Raketen und Weißgarbisten verwandelt habe.

Diese Anklagen stellen die interventionistische und Schädlingearbeit der Menschewiki in der Sowjetunion mit Unterstützung der II. Internationale und in erster Reihe der deutschen Sozialdemokratie fest.

Das Ziel: Aufteilung der UdSSR. unter die imperialistischen Räuber

Das Ziel der Menschewiki und der hinter ihnen stehenden II. Internationale und der deutschen Sozialdemokratie ist die blutige Niederlegung der proletarischen Revolution in der Sowjetunion, die den Sozialismus aufbaut. Ihr Ziel ist die Zerschlagung der Sowjetunion, ihre Aufteilung unter die imperialistischen Räuber. Die Rückkehr der Kapitalisten und Grundbesitzer, der weißen Terror gegen die Arbeiter und Werktätigen der Sowjetunion, Folter und Mord an den Kommunisten und den Vorläufern der Arbeiterklasse.

Der Prozeß hat die Rolle der deutschen Sozialdemokratie im Kampfe der Imperialisten gegen die Sowjetunion enthüllt. Die deutsche Sozialdemokratie hat trotz dieses Prozeßes, trotz ihrer moralischen Verurteilung vor der Arbeiterklasse der ganzen Welt nicht aufhört, diese konterrevolutionäre Rolle zu spielen. Im Gegenteil, die deutsche Sozialdemokratie hat ihre Anstrengung verdoppelt, um mit anderen Methoden und Mitteln die Pläne der Imperialisten wirksam zu machen, den bewaffneten räuberischen Überfall auf die Sowjetunion zu unterstützen. Ihre Verleumdungen der Sowjetunion, die wie eingangs zitiert, zur lebendigen Eintreten für das chinesische Volk, ihre Scheinbare Kampfstellung gegen den japanischen Imperialismus, alles das ist nur der Kaudschleier, hinter dem die sozialdemokratische Partei die Geschäfte der Imperialisten betreibt. Dieser Kaudschleier, den die sozialdemokratische Presse im Auftrag der Imperialisten entwickelt, soll die Arbeiter blenden, soll sie unfähig machen, die Wirklichkeit zu sehen, damit die Imperialisten um so leichter über die Sowjetunion herfallen können.

Es ist deshalb notwendig, an die Stelle, die die Sozialdemokratie im Rahmen des Interventionsplanes spielt, zu treten und direkte Auffklärung darüber in den Reihen der deutschen Arbeiterklasse zu schaffen. Die Sozialdemokratische Partei, ihre Führer, sind die geschworenen Feinde der Sowjetunion, die Hauptstützen der imperialistischen Räuber. Die Verteidigung der Sowjetunion, die Verhinderung des imperialistischen

Kampfes kann daher nur wirkungsvoll geführt werden im schärfsten Kampf gegen die Sozialdemokratische Partei. Entsprechend der Bedeutung, die Deutschland in einem imperialistischen Krieg gegen die Sowjetunion hat und entsprechend der Bedeutung der Rolle der deutschen Sozialdemokratischen Partei gilt es alle Kräfte daran zu setzen, die Sozialdemokratie zu schlagen, den Widerstand der Arbeiter gegen die imperialistischen Kriegstreiber und ihre sozialdemokratischen Helfer zu organisieren.

Schlagt die Sozialdemokratie!

Der Antikriegstag am 6. April,

zu dem die Kommunistische Internationale, die Kommunistische Partei Deutschlands die Arbeiter aufrufen, muß zu einem Waffengeißnis der Arbeiterschaft gegen den imperialistischen Krieg werden. Die Antikriegsfront der deutschen Arbeiterklasse muß am 10. April für den roten Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann stimmen, gegen Hindenburg, den Feldmarschall des Krieges, den Kandidaten des Finanzkapitals und der Sozialdemokratie. Die Landtagswahlen am 24. April müssen zu einer Abrechnung der Arbeiter mit dem System Braun-Severing, mit der Sozialdemokratie, werden.

Die Sozialdemokratie schlagen, d. h. die Bourgeoisie schwächen, d. h. den Kampf gegen den imperialistischen Krieg erfolgreicher zu führen.

Neue Lohnabbauoffensive droht!

Textilarbeiter, organisiert den Widerstand!

In der Textilindustrie sind intensive Vorbereitungen für einen neuen einschneidenden Lohnabbau im Gange. Laut Katoer...

Die schließliche Textilindustrie hat am 2. März in Chemnitz ihre...

Die Textilarbeiterschaft im ganzen Reich hat in den letzten...

Wischen Mandates, des „kleineren Hebes“, des NSDAP-Arbeits...

Die verantwortungsvolle Durchführung dieser Aufgaben wird...

Wie die beste Vertretung der Masseninteressen durch uns die...

Die Organisierung des Kampfes der Textilarbeiter geht um...

Keinen Pfennig Lohnabbau, Zurückeroberung des geraubten...

Kampf gegen das Mehrstufenlohn!

Gegen Betriebskollagen und Entlassungen!

Gleicher Lohn für gleiche Arbeit, Angleichung der Frauen...

Mit dem Präsidentschaftswahlkampf und den Wahlen zu den...

Reichsleitung der NSD, Industriebranche Textil.

NSD-Stimmen verdoppelt!

Erfolge guter innerbetrieblicher Arbeit

Restrukturierende Gewerkschaftsopposition	747	(1931: 382)
Kommunisten	1111	(1079)
NSD und SWP	265	(232)

Das Wahlergebnis ist die Folge der ausgezeichneten inner...

Es ist zu erwarten, daß die ausgeführten Kämpfe von der NSD...

Die Reichsleitung der NSD hat zusammen mit Vertretern...

Die Kampfergebnisse hat festgestellt, daß neben fortschrittlicher...

Mit höchster Verantwortung müssen die revolutionären Gew...

2 Millionen Mark für Personallasten

So wird bei der Reichsbahn „aufpart“. Maßregelungsversuche gegen alle Kommunistenverdächtigen...

(Arbeiterkorrespondenz 455)

Vor einigen Wochen wurde in allen Dienststellen der Reichs...

Wie die Durchführung dieses Erlasses aussieht, ergibt folgen...

Der Bezirksbetriebsrat, dem viele Ungerechtigkeiten bekanntge...

Sparsaßnahmen — mocht man bei der Reichsbahn auch...

Die Reichsbahn, die allmonatlich über Rückgang der Einnahmen...

höhere Ausgaben kommt, deren Arbeiter mit Wochenlöhnen...

Eisenbahner! Hier zeigt sich, was mit den Sparaktionen be...

Gibt ihnen die Antwort! Werbt unermüdet für die rote...

Knochenmühle Thonberg vor Gericht

(Arbeiterkorrespondenz 457)

Kemery. Vor einiger Zeit fand eine Verhandlung des Schöf...

Die Klassenbewusste Arbeiterkraft hat die Pflicht, besonde...

Landarbeiterinnen streifen

Wol dem Gut Schartzow bei Kreiswall in Pommern

Die Frauen dieses Gutes erhielten bisher einen Stunden...

Ungeheurer Unternehmeranschlag gegen Angestellte

„Wer nicht pariert, der fliegt!“

(Arbeiterkorrespondenz 454)

Die Firma Ludwig Foch & Co. legte ihrem gesamten Perso...

„Dresden, den 21. März 1932.“

Wir leben uns leider, vielleicht in nächster Zeit, vor die...

Was heißt dieser Revolver? Der Firma soll das Recht ein...

Weil keine Betriebsvertretung besteht und die Angestellten...

Die Firma Foch dokumentiert also damit, daß sie nur will...

Welche Methoden dort angewandt werden, um Personal zu...

Angestellte! Dieser Fall ist keine Einzelerscheinung. In fast...

Angestellte! Dieser Fall ist keine Einzelerscheinung. In fast...

Angestellte! Dieser Fall ist keine Einzelerscheinung. In fast...

Angestellte! Dieser Fall ist keine Einzelerscheinung. In fast...

Angestellte! Dieser Fall ist keine Einzelerscheinung. In fast...

Antikriegstag am 6. April!

Der 6. April steht im Zeichen des Kampfes gegen die...

In allen Betrieben, auf allen Stempelstellen, in allen...

Verstärkt die rote Einheitsfront zur Verteidigung der...

Kamenzer SPD für Arbeitsdienstpflicht

(Arbeiterkorrespondenz 456)

In der letzten Stadtratsversammlung konnte die Arbeiter...

Keinem großen Vorbild Führer in Dresden leiten läßt, König...

Die Kamenzer Arbeiterkraft wird dieser Einheitsfront von...

Die Kamenzer Arbeiterkraft wird dieser Einheitsfront von...

Die Oberlausitz

Sturm in der Oberlausitz

Cunewalde. Am 23. März nahm das rote Einheitskomitee Stellung zur Antwort des Elektrizitätswerkes Oberlausitz. Da die Direktion absolut den Stromabnehmern nicht Rechnung trägt und die Strompreise nicht herabsetzt, wurde beschlossen, den Kampf zu organisieren. Zunächst wurden Klagen angefertigt. Jeder einzelne verpflichtete sich mit eigenhändiger Unterschrift, den Kampf gegen die hohen Strompreise, für Herabsetzung derselben um 50 Prozent und Wegfall der Zählermiete zu führen. Die Unterschriftenliste hat weit über 1200 Unterschriften ergeben. In jeder Gemeinde werden Versammlungen abgehalten. Spontan sind die Stromabnehmer nach der Unterschriftenliste dazu übergegangen, die Zahlungen einzustellen, wenn der Strompreis nicht herabgesetzt wird.

Wieder ein gemeiner Naziüberfall

Vor kurzem erst mußten wir berichten, daß eine Arbeiterin aus Blumberg von dem Nazi, Bruno Eichler, gefoltert worden ist. Jetzt hat sich bereits ein neuer Überfall zugetragen. Am Sonntag den 20. kamen die Arbeiter Max Junge, Erich Pöschel und Siegfried von Engelsdorf. Unterwegs wurden sie von den Nazis Bruno Eichler, dessen Bruder Oswald und dem Sohn des Eisenbahnbeamten Gottwald überfallen und schrecklich zugerichtet. Junge wurde von hinten in den Kopf gestochen, Pöschel erhielt Wunden im Gesicht. In derselben Nacht wurde auch unter Genosse Hauker, Blumberg, von denselben Banditen belästigt. Die Polizei hält es nicht für nötig, die Nazis zu verhaften. Die Blumberger Werttätigen haben aber in dieser Angelegenheit noch nicht das letzte Wort gesprochen. Den Kleinbauern aber rufen wir zu: So sehen die Leute aus, die euch angeblich helfen wollen. — Wendet euch ab von diesen Moordbanditen! Kämpft mit der KPD. Werbet Veler der Bauernzeitung und der Arbeiterstimme.

Morgen rote Landagitration

Gewinnt die Kleinbauern für ein festes Bündnis mit dem revolutionären Proletariat. Werbt hunderter von neuen Abonnenten für die Illustrierte Bauern-Zeitung. Gewinnt die Landarbeiter und Kleinbauern für den roten Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann und den roten Volksentscheid!

Gierschieben — unhygienische „Wohltätigkeit“

Bauher. „Osterburgfrieden“ über Deutschland — alle revolutionären Veranstaltungen verboten — kirchliche Projektionen erlaubt...! Keinerliche stehen in dichten Reihen an den Straßen: Das „Osterreiten“ ist im Gange. — Von der Kirche „Anster Heben Frauen“ geht es los. Geschminkt wie die Pfingstschönen. Es wird gefangen, das heißt der Herr Kantor singt sein Halleluja und die Bauernschicht, die ihm folgen (seinen Taler kriegen sie bestimmt für diese ihre „Arbeit“) haben zu tun, Dultung zu bewahren, vor allem, daß der Zinslender nicht zum Teufel geht. Auf dem Protzenberg herrscht reges Leben. Auf den heißen Hängen Protzenlinder mit hohen Wangen, bleichen Gesichtern und großen Augen. Aus ihren engen Wohnhöhlen sind sie herbeigewallt, um die „Gnade“ der fatten Bürger in Empfang zu nehmen. Sie rufen und mahnen. Ihr Ruf ist weithin zu hören. Und die guten Ehepaar zeigen ihr „mildtätiges Herz“. Apfel und Apfelsinen rollen den Berg hinab. Und die Kinder folgen nach um die Wiesen. Das Bürgerpaar freut sich über seine eigene Großherzigkeit. Und die Kinder stehen im Dreck und lesen daraus die Lektion auf. Im Zeitalter der Hygiene...! Ja, die ganze Geschichte wird getuschelt. Man will zeigen, was man doch alles für die Armen tut. Zu diesem Zweck hat sich gleich so eine Art Verein gebildet, der die ganze Geschichte entsprechend organisiert. Und die Arbeiter, die sich den Kammeln ansehen, erleben folgendes: Die „Werker“, die bestimmt sind, besondere Lederhosen hinanzusetzen, leben sich erst einmal selbst im Auffangen. Die Sachen werden erst einige Male hoch in die Luft geworfen oder von Mann zu Mann, ehe sie endlich den Kindern zukommen. Und das recht häßlich vor der Kamera des Kinomannes. Das wird dann im Film sehr gut aussehen. So hat die Geschichte gut geklappt — und nun in aller Welt Geschäfte gemacht mit dem Bauher Gierschieben. „Osterfrieden“... Tausende Erwerbslose und Ausgesteuerte in der Stadt leiden bitterste Not, grauenhaftes Elend in den Proletarierwohnungen! Schluß mit der „Wohltätigkeit“ und den Almosen der fatten Bürger!

Einwohner Bauhens, rüflet zur Reichspräsidentenwahl!
Gegen die Reichs! Für den Kandidaten der Armen!
Für den Genossen Ernst Thälmann!
Am 17. April heraus zum roten Volksentscheid gegen die Schreckliste!

Sozialdemokratische Spaltung der Freidenker in Bernstadt (Oberlausitz)

Die übergroße Mehrheit der Vereinsmitglieder Freidenkergeoffenen hat beinahe, angeleitet durch den Vertrat von Sievers und Konfort, diesen Leuten den Rücken gekehrt. Von 79 Mitgliedern waren es 45, die dem Verband der Freidenker schieden und in den Verband proletarischer Freidenker übertraten. Der erstlittene Schred war so nachhaltig, daß es zwei Monate dauerte, ehe sie den Dreck gefunden hatten um den verfluchten Kommunisten etwas an den Rockschloß zu hängen. Sie eilten zur Vöbauer Tante, die dann auch am 20. Februar d. J. folgenden Ertrag brachte: „Die kommunistische Freidenker mißtrauen.“ Aus diesem Artikel geht hervor, daß sich der geistige Zustand verschiedener Leute anfangs zu bessern, bedeutend verschlimmert, ja sogar grenzenlos charakter angenommen hat. Oder

Oberbürgermeister Niedner, Bautzen, erklärt:

„Preisabbau — eine schöne Geste!“

(Arbeiterkorrespondenz 417)

In der am 24. März stattgefundenen Stadtkonferenzentscheidung stand erneut das Projekt der Arbeitslosenregulierung auf dem Wege der „freiwilligen“ Arbeitsdienstpflicht zur Tagesordnung. Der „Republikaner“ Jung hatte diese Vorlage zu vertreten und legte sich sehr warm dafür ein. Die Nazis forderten nicht nur einen freiwilligen Arbeitsdienst, sondern Schläge erklärte ausdrücklich: „Zwangsarbeit! Arbeitsdienstpflicht!“ Jugendliche, aufgepaßt!

Der Vertreter der kommunistischen Fraktion zeigte auf das unzulässige Unternehmen, die schlechte Geschäftsführung, daß keine Abrechnung vorliegt und das Unternehmen dazu auch nicht in der Lage ist.

SPD-Albrecht meckerte ein bißchen gegen die Arbeitsdienstpflicht, hat aber als Reichsbannergeneral vergessen, daß das Reichsbanner der Regierung sich auch zu solchen Arbeiten in Leipzig angeboten hat und im Erzgebirge durchführt.

Herr Jung wehrte sich gegen die KPD und seine Getreuen von den Nazis bis zur SPD schimpften ihm ins Gesicht. Die Vorlage, welche der Stadt durch Befolgung 7500 Mark kostet, wurde dann von den Bürgerlichen angenommen.

Nazi-Smarok hatte eine Vorlage des Rates zu vertreten über Neuorganisation der Krankenhausespionage und empfahl die Ratsofflage. Der Vertreter der kommunistischen Fraktion zeigte den „Preisabbau“ der Regierung als Lug und Trug erwiehen. Es hat sich der Preisabbau als Lug und Trug erwiehen. Die Herabsetzung der Verpflegung soll für diejenigen, welche länger als sieben Tage im Krankenhaus sind und für Kinder 25 Pfennig täglich betragen... Nur damit das Kind einen Namen hat!

Konferenz der Gen. Gemeindevertreter und -funktionäre in der Amsh. Bautzen

am Sonntag, dem 3. April, 9.30 Uhr, in Bautzen. Drei Linden. Alle Erwerbslosenausschüsse haben dazu einen Vertreter zu entsenden. Ortsgruppen, wo kein Gemeindevertreter vorhanden ist, haben ebenfalls einen Vertreter zu entsenden.

Niedner erklärte schließlich auch, daß dies unzulässig sei. „Diese Herabsetzung der Krankenhausespionage ist dem Proletariat gemessen mehr nur eine schöne Geste!“

Einwohner Bauhens! Schluß mit Preisabbau! SPD-Hindenburg-Front, Schluß mit Arbeitsdienstpflicht! — Werbt für den Arbeiterkandidaten Ernst Thälmann heraus zum roten Volksentscheid in Sachsen!

SPD-Bürgermeister treibt Steuern ein

(Arbeiterkorrespondenz 418)

Oberkauerdorf. In unserem Ort herrscht ein SPD-Bürgermeister, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, mit den großen Schritten bei den Wohlhabendsten Geld einzusammeln. Die Vermögen der Armen können ein Lied davon singen. Er hat einfach das Geld für das Wasser von der Unterhaltung ab, was zwar jede Woche 50 Pfennig. Das ist wieder einmal ein herrlicher „Vorteil“. Die Werttätigen von Oberkauerdorf haben endlich Schluß machen mit dem SPD-Führer! Nur in unserer unter Führung der KPD den Kampf gegen Elend und Schlimmes siegreich führen können!

Ermittelt...

(Arbeiterkorrespondenz 419)

Am 24. März, vormittags, erfolgte die Ermittlung des Arbeiters Artur Gerschel in Stadt Wehlen wegen räuberischer Misset. Der Arbeiter ist schon längere Zeit Arbeitslos und Vater von zwei Kindern. Mietbeihilfe wurde ihm zugewährt. Bezeichnend ist, daß der Hausbesitzer Wauer sich mit dem Gerschel einig hat, den Arbeiter rauszuschmeißen zu lassen, sondern gar noch Möbelstücke einbehielt. Der Arbeiter mit seinen 2-3 jährigen Kindern ist nun gezwungen, auf der Diele zu schlafen. Hier hat der Herr einmal sein „christliches“ Herz gezeigt. Werttätige in Wehlen, ihr müht euch zusammenzuschließen und gegen solche Misset für entschuldigen Stellung nehmen! Am 18. April geht zum Entmen dem Kampfandabaten Ernst Thälmann als Kandidat gegen das kapitalistische System!

Alles heraus zur Diskussion mit den Landarbeitern und den werktätigen Bauern. Schluß der Voraussetzungen für den Landarbeiterkampf

Kirche und soziale Not

Dieses Thema behandelt Genosse Lehrer Schmidt Pirna, am Mittwoch, dem 6. April, in einer öffentlichen Versammlung in den Blumenwäldern. Werttätige, erscheint in Massen!

Lebensmittelmulte in Rußland?

Darüber sprechen am Dienstag, dem 5. April 1933, 20 Uhr, im Keglerheim, die Rußlanddelegationen Gähler (SJV) und Völkel. Unkostenbeitrag 15 und 30 Pfennig. Erscheint in Massen! Bund der Freunde der Sowjetunion

Generalausschrei der Roten Hilfe in Pirna

und die kollektiv angeschlossenen Organisationen am Sonntag, dem 3. April, 19.30 Uhr, im Ergebricht Copitz. Alles hat zu erscheinen!

Werte der „Winterhilfe“ in Zonsdorf

Zonsdorf b. Aitau. In der vergangenen Woche fand hier die letzte Gemeindevorstandssitzung statt. Der Vorsitzende teilte erst kurz das Stimmresultat in unserem Ort mit und berichtete anschließend über den Verlauf der Winterhilfeskampagne. Nach seinen Angaben sind noch ganze 14.40 Mark übriggeblieben. Gegen diese Vorklage nahmen die KPD-Vertreter Stellung. Eine längere Debatte entspann sich über die von der Gemeinde geforderten Schritte, die den Erwerbslosen mit 3.00 und 6.00 Mark verkauft werden. Gegen das schlechte Schuhwerk wurde schärfstens protestiert und der Gemeinderat beantragt, die liegenden Pirna zurückpflichtig zu machen. Ein von der Amtshauptmannschaft eingegangenes Schreiben wurde einer eingehenden Kritik unterzogen, da die Rückzahlung von 8 Prozent für Neubauwohnungen nicht ausreicht, man also gegen den Willen der Amtshauptmannschaft diese Leistung beibehalten muß. In einem anderen Schreiben der AHB wurde die geringe Strompreissenkung von zwei Pfennig mitgeteilt, was in der werttätigen Bevölkerung große Empörung hervorgerufen hat. Ein Zeichen, daß mit friedlichen Protesten nichts auszurichten ist. Das zu anderen Maßnahmen geschritten werden muß die auch der Genosse A. aufsteigt. Zum Punkt Wasserleitungsbau wurde beschlossen zwei Pläne durch den Gemeinderat anzufordern. Der Älterrat hatte eine

Thälmann-Galette der roten Sportler

Stark in Pirna, Montag, den 4. April, 17.30 Uhr, am dem Sportplatz. Eintreffen der Galette 18.30 Uhr dem Pöppel (Kundgebung) von da ab nach dem Sportplatz. Eintreffen der Rednerreden 19.30 Uhr. Dresden und Meissen — Nadebur — Dresden, 19.30 Uhr. Große Kundgebung in Meißner (Sportplatz). Alle Werttätigen heraus zum zweiten Wahlgang der Reichspräsidentenwahl.

skand... Tageszeit... Verbreitung... Jahra... Belegsch... Ram... für die Ber... mit Thäl... In drei Betr... zu dem neuen... G. P. r. h. und... Belegschaffen verja... All drei Redn... fügen und die... wiken die Wöhne... wamen. Die Direktion... Verhinderungen... Kationen ausmiz... jellen. Die Wöhne der... Sozialfürsorge... von der Reich... von Pöppel... über am 30. Proje... in Eisenbahner... „Horn“ Front ein... Verfassung verarbeit... die Erbe Juni vor... Der Scherker-Be... nach den Verloben... verpflichtet werden... Schritte und damit... immer mehr... in Wöhnen erlassen... hundert Wohnab... Wang von 30 000 P... in höheren und höc... ermittel, dort wo... kommen ein. So a... Arbeiter entlassen... welcher Raubba... wird, zeigt die Tat... Krankenstand von... All diesen Wöh... Sie denkt nicht... dort im Gegenteil... immer erneut zu be... durch die 2... Stelle der Eisenbah... Lage herbeiführen... in, die in manchen... in, die in manchen... wahlen, ist der be... Täglich wollen... mehr wollen nicht... ihrer dienstlich... Interventionen kriegen... Sie rufen sich ein... an Scheller mit de... Wöhne der Imperiale... mehr, daß der Kamp... imperialistischen K... allen Mitteln anzu... Ihren Kampf... henden Entschlie... zum Ausbruch. Die... Die am 3. April... Dresden Hungerlöt... mehr möglich, mit... wichtiger Weise zu... Bekämpfung der Wöh... wahrung bestanden... Weiter fordert